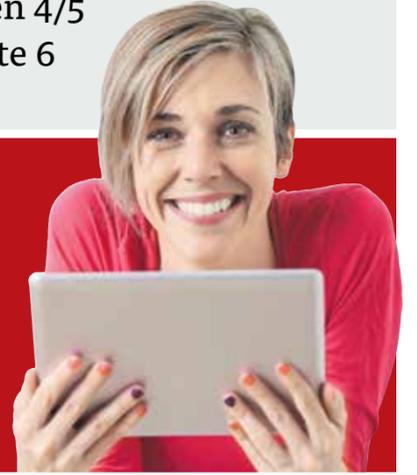


KONSUMENT
„Gratis-Auto“:
Finger weg! S. 11



Foto: Fotolia,
Vladimir Kramin

BILDUNGSARMUT Das würden AKtion-Leser ändern. Seiten 4/5
ZWÖLF-STUNDEN-TAG Klares „Nein“ bei AK-Umfrage. Seite 6
LESEN Sprechstunde für E-Book-Reader. Seite 8



April 2017
Nr. 4/2017, XXXI. Jahrgang
Zugestellt durch Post.at

AKtion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

GESCHAFFT. Stefan Eisele ist Autist. Die Lehre als Zerspanungstechniker hat er dennoch mit gutem Erfolg abgeschlossen. AK-Präsident Hubert Hämmerle gratulierte ihm und dem Ausbildungsbetrieb witzemann+fritz. Seite 15



Foto: Jürgen Gorbach/AK

Ältere sind wichtig für Firmen

AK-Studie: Nur zwei von 14 Unternehmen haben die Entwicklung der Altersstruktur im Blick

POTENZIAL. Für die AK Vorarlberg haben sich der Sozialwissenschaftler Heinrich Geißler und Gabriele Graf (Betriebsreferat) 14 Vorarlberger Unternehmen aller Größenordnungen genauer angeschaut. Welchen Stellenwert haben altersgerechte Arbeitsplätze? Das war die Frage.

Von den 14 befragten Unternehmen haben nur zwei eine Altersstruktur-Vorschau. Beide tragen das Zertifikat „frauen- und familienfreundlicher Betrieb“. Ein Unternehmen beschäftigt derzeit sogar schon 75 Prozent Arbeiter und Angestellte im Alter von mehr als 56 Jahren.

Warum? Da geben Generationenbilder Auskunft: Während Jüngeren die Freizeit wichtiger ist, gehen „die Alten“ in der Regel mit hohem Ar-

beitsethos zu Werke. Sie sind meist sehr treu, was etwa langfristige Übergaben erleichtert. Und ihr Erfahrungsschatz wiegt manches auf. Denn natürlich lassen über die Jahre psychische und physische Belastbarkeit nach. Mitarbeiter der Gruppe 50plus so einzusetzen, als hätten sie gerade ihren Dreißiger hinter sich, führt unweigerlich ins Aus.

Geißler und Graf trafen in den Gesprächen auf zahlreiche individuelle Entlastungsmodelle. Fast alle aber waren anlassgetrieben zustande gekommen, ob es nun Altersteilzeit in Varianten, andere Regelungen wie Nacht- und Schichtarbeit oder Freizeitoptionen sind. Vorsorgekonzepte wären dringend notwendig. Die AK hilft dabei gerne. ▶ Seiten 4/5

AK-Steuerpartage im März ein voller Erfolg

Berater der AK Vorarlberg holten für ihre Kunden mehr als 930.000 Euro zurück – 2018 werden Abend- und Samstagsberatung während eines ganzen Steuersparmonats wiederholt

BILANZ. Es war eine Premiere mit Erfolg: Die AK Vorarlberg lud ihre Mitglieder heuer zum ersten Mal den ganzen März hindurch zu Steuerpartagen ein. „Allein in den 20 Beratungstagen haben die Spezialisten der AK Vorarlberg für die Arbeitnehmer eine knappe Million Euro

an Steuergeld zurückgeholt“, zieht AK-Direktor Rainer Keckeis Bilanz und kündigt an: „Die Steuerpartage 2018 sind bereits fix geplant.“

30 Beraterinnen und Berater – darunter auch externe Kräfte – boten im vergangenen März Abend- und Samstagstermine an. Sie haben

insgesamt 1604 Arbeitnehmerveranlagungen bei den Finanzämtern eingereicht. Die eingereichten Vorberechnungsblätter belegen einen finanziellen Erfolg von exakt 930.899 Euro.

Seit Jänner 2017 konnte jedermann telefonisch einen Termin für

die zusätzlichen Beratungszeiten vereinbaren. Und die Kunden waren hoch zufrieden: Das Feedback reichte von „Sehr professionelle, freundliche Beratung“ bis zu „Besser geht nicht mehr“.

Die Steuerpartage für 2018 sind bereits in Planung. ▶ Seite 14

Ausbildungspflicht ab 1. Juli auch in Vorarlberg

2014 haben in Österreich rund 18.000 der 15- bis 17-Jährigen ihre Ausbildung vorzeitig abgebrochen. Das soll es künftig so nicht mehr geben. Mit diesem Sommer zieht die Ausbildungspflicht ins Land. Aber wie soll das gehen? Wer überprüft und wie motiviert man Problemgruppen. Die AK hat nachgefragt. ▶ Seite 9

Zeitwort

Darfs noch etwas mehr sein?

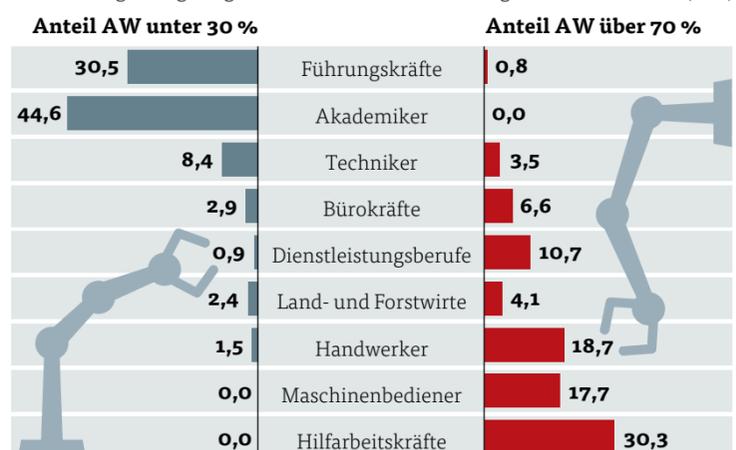
Weil man ja nicht ungern in neoliberalen Kreisen die ablehnende Haltung zum Zwölf-Stunden-Tag als sicheres Indiz für Faulpelze und Tagediebe wertet: Das Institut für Wirtschaftsforschung hat's in einer umfangreichen Studie im Frühjahr 2017 erhoben. Österreichische Vollzeitangestellte arbeiten im Durchschnitt 41,5 Stunden pro Woche (EU-28: 40,3 Stunden). Über ein Viertel der Männer buckelt jetzt schon regelmäßig zwischen 41 und 59 Stunden pro Woche. Über die Hälfte der Arbeiter und Angestellten stecken in sogenannten a-typischen Verhältnissen, sie verdienen ihr Geld also häufig am Abend, in der Nacht, an Wochenenden oder im Schichtdienst.

252 Millionen Mehrarbeits- und Überstunden wurden 2015 geleistet. 52 Millionen Stunden werden aber weder in Geld noch in Zeit abgegolten. Nur damit man sich gelegentlich erinnert, worüber wir hier reden. **tm**

Welche Jobs bedroht sind

Automatisierung wird in zehn bis 15 Jahren ca. 360.000 Jobs kosten.

Erwerbstätige mit geringer und hoher Automatisierungswahrscheinlichkeit (AW)



Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrling/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frau – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

www.ak-vorarlberg.at

[f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

[YouTube/user/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/user/AKVorarlberg)

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

EU-Kommission gegen Europa

Als Befürworter der EU hat man es derzeit wirklich nicht leicht. Angesichts der Unfähigkeit der EU, auf Herausforderungen wie die Flüchtlingskrise oder die Entwicklung in der Türkei angemessen zu reagieren, ist man versucht, in den Chor jener Populisten einzustimmen, die ihr Heil in nationalstaatlichen Lösungen suchen. Wohl wissend, dass damit keine Probleme gelöst, sondern noch größere Schwierigkeiten verursacht werden. In dieser für Europa so kritischen Phase kommt nun ausgerechnet die EU-Kommission mit einem neuen Vorschlag für eine elektronische Dienstleistungskarte. Was harmlos klingt, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als schwere Mogelpackung, als



» **EU-Kommission unterstützt Sozialdumping und Steuerbetrug.**

Einladung zu Sozialdumping, Schwarzarbeit und Steuerhinterziehung. Diese ominöse Karte soll Dienstleistungsberufe im Sektor Bau, Elektro, EDV, Steuerberatung, Reinigung etc. bürokratisch entlasten, wenn sie innerhalb der EU arbeiten wollen. Etwas, das sie selbstverständlich jetzt auch schon ungehindert können, wenn sie sich an bestehende Gesetze halten. Neu ist nun nach den Vorstellungen der Kommission, dass die besagten Personen mit der Karte bestätigt erhalten, dass sie alle gesetzlichen Voraussetzungen für das grenzüberschreitende Tätigwerden erfüllen. Pikanterweise darf aber diese Karte nur in dem Land ausgestellt werden, in dem der Inhaber wohnt. Dem Land, in dem er dann arbeitet, ist es ausdrücklich verboten, zu überprüfen, ob denn die Angaben stimmen. Beispielsweise, ob er sozialversichert ist oder nicht. Und auch bei erwiesenen Unregelmäßigkeiten kann diese Karte nur vom Ausstellerland eingezogen werden. Alles in allem ein Freibrief für systematischen Betrug. Das ist ein Europa, dem ich nichts abgewinnen kann.

Rainer Keckeis

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Sabine Tichy-Treimel

Messe mit engagiertem Team

Ein Ort der tausend Möglichkeiten! Mit der SCHAU 17 wurden die neuen Hallen 9 bis 11 im Messequartier nach 20-monatiger Bauzeit eröffnet. Diese Investition in die neuen Messehallen am Standort Dornbirn ist ein klares Bekenntnis zur Region mit dem größten Messe- und Veranstaltungsort, der für Vorarlberg und über die Grenzen hinaus ein wachsendes Potenzial hat.



» **Wir brauchen Mitarbeiter mit hohem Engagement und Einsatz.**

Die Messe Dornbirn ist ein Dienstleistungsunternehmen mit einem breiten Kundenportfolio von Ausstellern, Veranstaltern und Besuchern – all ihre Bedürfnisse und Wünsche gilt es zu erfüllen. Für diese Aufgabe braucht es Mitarbeiter mit einem hohen Engagement und Einsatz

während der Messe- und Veranstaltungstage und Mitarbeiter mit einem hohen Grad an Dienstleistungsbereitschaft. Das Messteam besteht aus 33 Mitarbeitern aus den Bereichen Projektmanagement, Technik, Marketing & Finanz, die alle diese Eigenschaften mitbringen. Das Team als Ganzes ist für den Erfolg der Messe das Wichtigste, jeder Einzelne trägt dazu bei und ist natürlich auch entsprechend gefordert.

Es ist ein guter Mix aus langjährigen, erfahrenen Mitarbeitern sowie jungen Mitarbeitern, die sich allesamt für die Herausforderungen der Zukunft im Messe- und Veranstaltungsgeschäft sehr gut ergänzen. Messen und Veranstaltungen sind sehr abwechslungsreich, bedeuten jedoch einen höheren Grad an Flexibilität als ein „normaler“ Job – diese Flexibilität gilt auf beiden Seiten: für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

► **E-Mail:** sabine.tichy-treimel@messedornbirn.at

Sabine Tichy-Treimel ist Geschäftsführerin der Messe Dornbirn



„Mit Reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

6. Juni von 14 bis 15 Uhr
unter 050/258-6800

**Einladung zur
Telefon-Sprechstunde**

Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle



Stark für Sie.

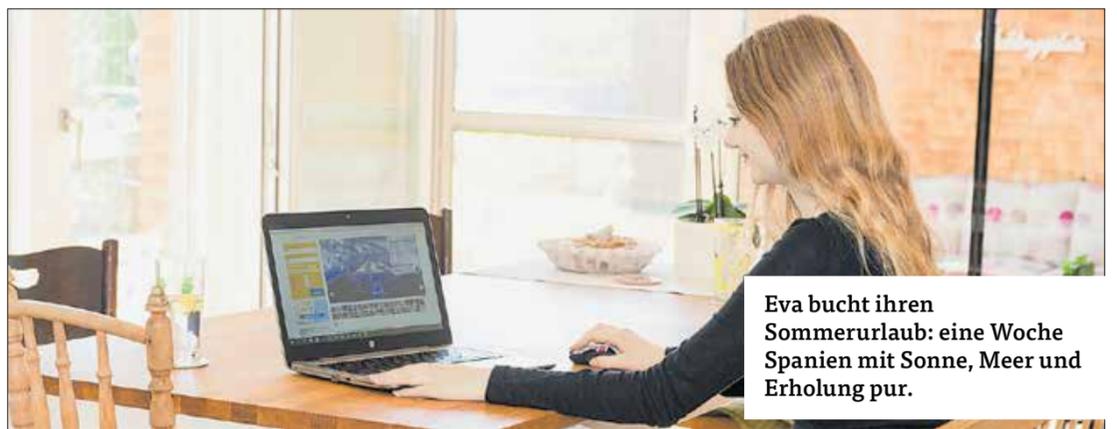
www.ak-vorarlberg.at

Unverlangte Ware

Darf man unverlangt per Post zugesendete Waren behalten? Die AK-Konsumentenberatung sagt: Ja. Der Gesetzgeber meint im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch unter § 864 Absatz 2 dazu: „Das Behalten, Verwenden oder Verbrauchen einer Sache, die dem Empfänger ohne seine Veranlassung übersandt worden ist, gilt nicht als Annahme eines Antrags.“

Ihre Meinung ist gefragt

Wie würden Sie entscheiden?



Eva bucht ihren Sommerurlaub: eine Woche Spanien mit Sonne, Meer und Erholung pur.



Wenige Tage vor Reisebeginn stürzt sie mit dem Fahrrad.



Dabei zieht sie sich einen komplizierten Beinbruch zu.



Mit dem Gips kann sie nicht verreisen, deshalb storniert sie ihre Buchung telefonisch und fragt, ob sie die schon bezahlten Reisekosten zurückbekommt.

RECHTSSTREIT. Die AKtion bittet die Leser um ihre Meinung. Ihr Rechtsempfinden ist gefragt! Aus unserer Beratung im Arbeits-, Sozial- und Konsumentenrecht schildern wir reale, anonymisierte Fälle. Schlüpfen Sie für einen Augenblick in die Rolle des AK-Experten. Wie würden Sie entscheiden? Die Auflösung finden Sie in der nächsten Ausgabe.

FRAGE: Bekommt Eva die Reisekosten rückerstattet?

● Ja, weil ...

● Nein, weil ...

Schreiben Sie an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder auf [f /akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Bettina Krepper, Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

Aus Scheidung wird Rosenkrieg

Austritt Großbritanniens aus der EU wird zähes Ringen – Für rund 3,3 Millionen EU-Ausländer, die auf den britischen Inseln arbeiten, steht viel auf dem Spiel

HERAUSFORDERUNG. Der Brexit nimmt Formen an, und immer mehr sieht es nach einem Rosenkrieg aus statt nach einer einvernehmlichen Scheidung. Während Großbritanniens Premierministerin Theresa May darauf hofft, sich bei Neuwahlen am 8. Juni stabilen Rückhalt für den Austritt aus der EU zu sichern, demonstriert die Union Stärke. Neue Leitlinien für die Verhandlungen liegen auf dem Tisch. Darin stehen vor allem drei Punkte, die der britischen Regierung Kopfzerbrechen bereiten dürften.

● **Erstens:** Bis zur Aushandlung eines neuen Freihandelsvertrags soll die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes auch weiterhin für Großbritannien gelten – selbst wenn es dann gar kein EU-Mitglied mehr ist.

● **Zweitens:** Großbritannien versichert, auch weiterhin seinen Verpflichtungen gegenüber der EU nachzukommen. Das beinhaltet noch ausstehende Zahlungen in Milliardenhöhe und andererseits auch Zusagen in der Sicherheitspolitik, etwa der Terror-Bekämpfung.

● **Drittens:** In Großbritannien lebende EU-Bürger sollen weiterhin EU-ähnliche Rechte genießen. Vor allem dieser Punkt wird für die britische Regierung schwer zu akzeptieren sein. Ressentiments gegenüber Zuwanderern waren eine wesentliche Triebfeder der Brexit-Kampagne.

Unverhohlene Warnung

Die Leitlinien enthalten auch eine Warnung. Die Regierung May dürfe nicht versuchen, mit Dumping bei Steuern und Finanzmarktregulierung „die Stabilität der Union zu gefährden“. Dies soll im neuen Freihandelsvertrag mit Großbritannien sichergestellt werden, will die EU.

Was sich durch den Brexit alles ändern wird, steht noch völlig in den Sternen. Aber Tendenzen zeichnen sich ab.

Reisen sind günstiger

Reisen nach Großbritannien ist jetzt schon günstiger geworden, da das britische Pfund nach dem Referendum über den EU-Austritt an Wert verloren hat. Das bedeutet: Für weniger Euro bekommen Touristen jetzt

mehr Pfund. Die schwache Währung hat aber auch ihre Nachteile für die EU: Britische Touristen werden in den ausländischen Urlaubsorten wohl seltener werden.

Schwierigere Einreise

Die Einreise nach Großbritannien könnte sich künftig schwieriger gestalten. Denn ob ein Personalausweis ausreichen wird, ist noch nicht geklärt. Eventuell müssen sich Einreisende aus der EU auf strengere Kontrollen einstellen und zusätzlich den Reisepass mitführen. Ob man gar ein Visum brauchen wird? Wahrscheinlicher ist, dass Großbritannien ähnlich wie die Schweiz ein Gesetz für Touristen beschließt, in dem ein visumfreier Aufenthalt für bis zu 90 Tage möglich ist.

Studieren wird teurer

Momentan studieren ungefähr 1000 Österreicher in Großbritannien, durch das Erasmus-Programm sind keine Studiengebühren fällig. Es müssen lediglich sogenannte „home fees“ bezahlt werden, mit dem EU-Austritt müssten aber höhere Gebühren, nämlich die „oversea fees“ bezahlt werden. Studieren wird empfindlich teurer!

In Großbritannien arbeiten?

Einer der wichtigsten Gründe für den Brexit war der freie Zugang von Arbeitern nach Großbritannien. Künftig will London bestimmen, wer auf der Insel arbeiten darf. Das trübe viele hart. In Großbritannien arbeiten momentan Schätzungen zufolge 3,3 Millionen EU-Ausländer. Vor dem Start der Brexit-Verhandlungen mit der EU will Premierministerin Theresa May keine Bleibegarantien aussprechen. Dies soll frühestens im Rahmen eines Abkommens geschehen, das auch die Rechte von Briten innerhalb der EU sicherstellt. So werden die EU-Bürger zur Verhandlungsmasse.

EU-Behörden suchen ein neues Zuhause

Deutschland bemüht sich um Bankenaufsicht und Arzneimittelbehörde – auch Österreich stellt sich an

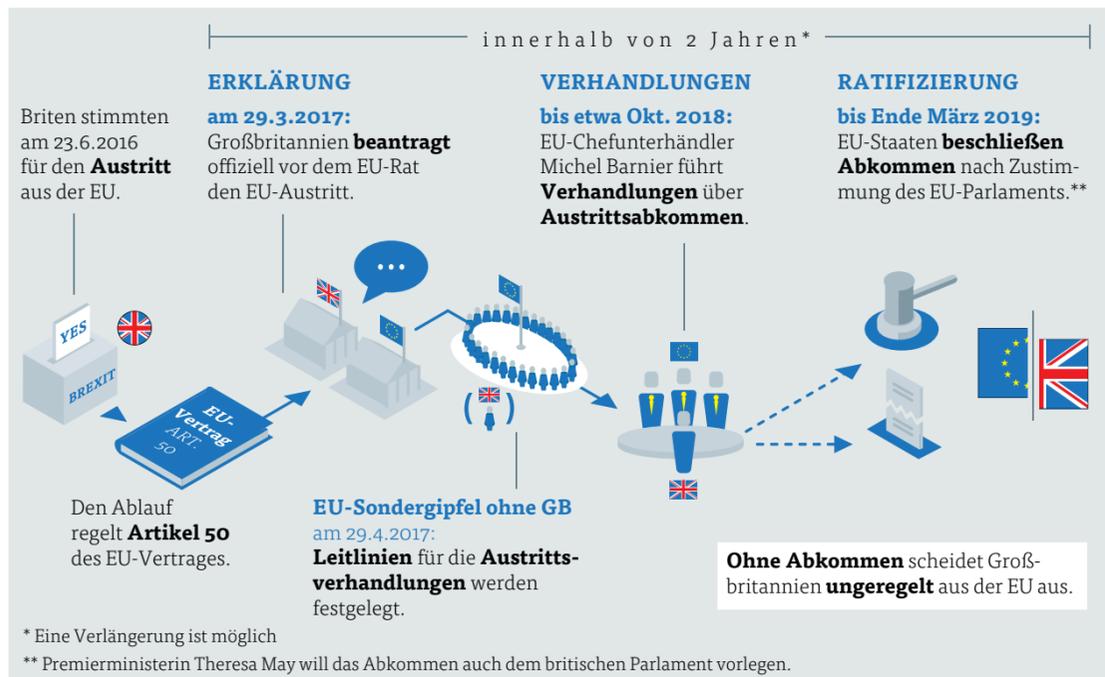
WETTBEWERB. Bis zum endgültigen Brexit brauchen die EU-Behörden für Bankenaufsicht und Arzneimittel einen neuen Sitz. Sie müssen London verlassen. Aber wohin? Hinter den Kulissen ist ein heftiger Konkurrenzkampf entbrannt.

Rund 160 Mitarbeiter beschäftigt die European Banking Authority (EBA) in London. Sie wissen nicht wohin, seit die Briten im Juni ver-

gangenen Jahres für den EU-Austritt gestimmt haben. Dasselbe gilt für rund 900 Beschäftigte der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA).

Nun hat Deutschland für beide Behörden seinen Hut in den Ring geworfen. Die EBA soll nach Frankfurt. Um die EMA rittet auch Österreich. Die Konkurrenz heißt neben Deutschland vor allem Frankreich, dort bietet sich Paris als Standort an.

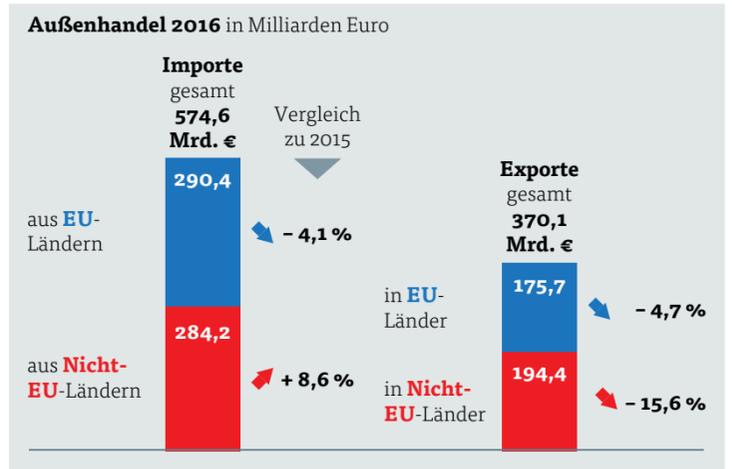
So läuft der Brexit ab



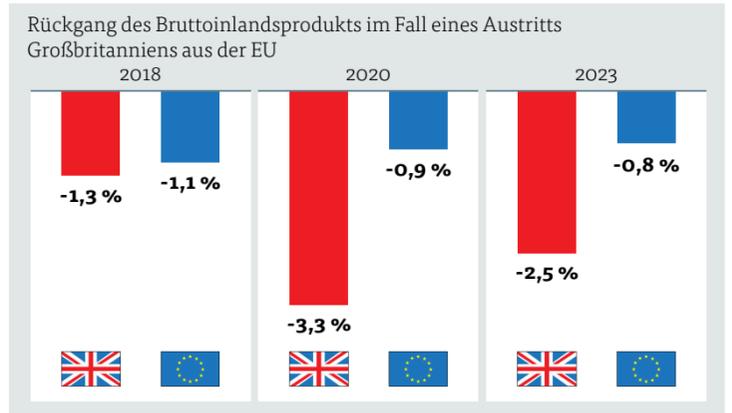
Großbritanniens Top-Handelspartner weltweit

in Milliarden Euro 2015		EU-Länder	Nicht-EU-Länder
Exporte nach ...			
USA	57		
Deutschland	38		
Schweiz	28		
China	23		
Frankreich	23		
Österreich	2		
Importe aus ...			
Deutschland	77		
China	46		
USA	45		
Niederlande	39		
Frankreich	30		
Österreich	4		

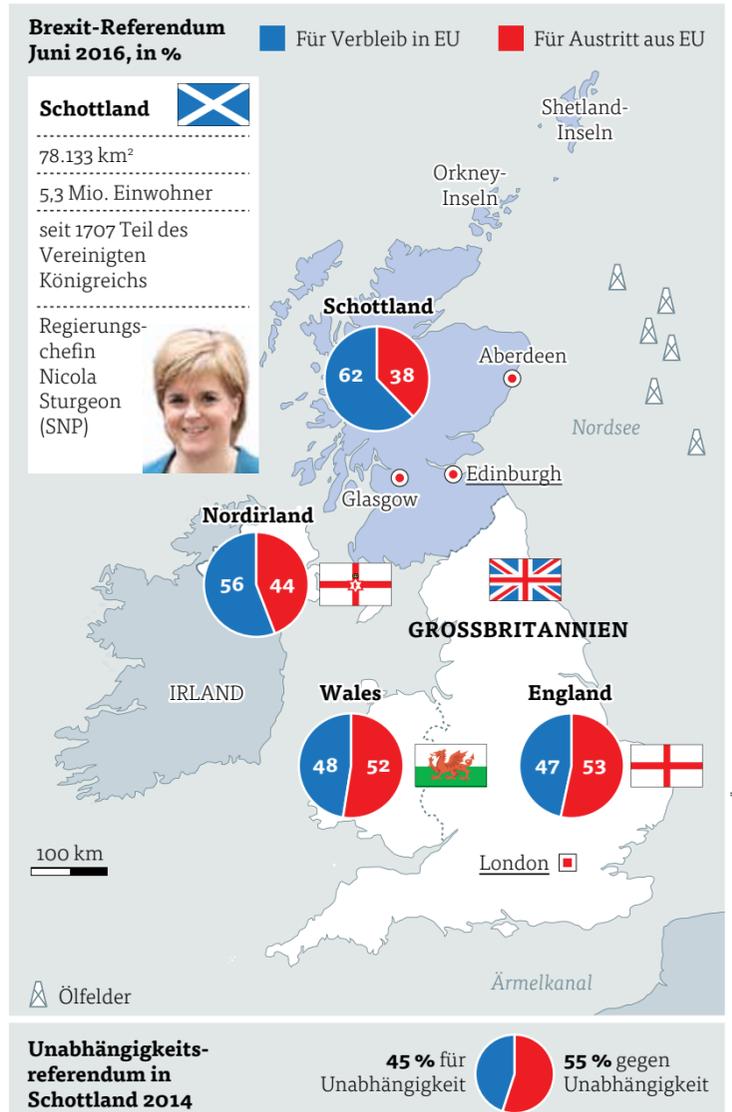
Großbritanniens Handel mit der EU



Prognose – Wirtschaftsfolgen eines Brexit



Schottland erwägt neues Unabhängigkeitsreferendum



Firmen müssen Ältere einplanen

Neue Studie der AK Vorarlberg zum Generationenmanagement zeigt: „Best-practice-Beispiele“ machen weitgehende Konzeptlosigkeit nicht wett

HERAUSFORDERUNG. Überraschen kann die Entwicklung niemanden mehr. Denn auch Vorarlberg altert: Während die absoluten Zahlen der unter 14-jährigen Bevölkerung seit 1995 sinken, steigt die Zahl der 60-Jährigen und Älteren seit 1985 konstant an und wird 2075 ihren Höhepunkt erreichen. Dann wird jeder Dritte Vorarlberger 60 Jahre oder noch mehr Lenze zählen.

Mehr Ältere in den Firmen

Das hat Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt: Künftig werden Frauen und Männer über 50 Jahren die stärkste Gruppe innerhalb der Erwerbsbevölkerung bilden. Der Anteil der jüngeren Erwerbstätigen dagegen schwindet. Das liegt an der längeren Ausbildung der Jugendlichen, aber auch an geburtenschwachen Jahrgängen.

Eigentlich müsste daraus wie selbstverständlich folgen, dass Unternehmen sich strategisch auf eine ältere Belegschaft einstellen. Das tun aber nur wenige. Da setzt die Kri-

tik des Sozialwissenschaftlers Prof. Heinrich Geißler an.

Zusammen mit Gabriele Graf von der AK Vorarlberg hat er zwischen Dezember 2016 und Februar 2017 Unternehmensvertreter und Betriebsratsvorsitzende befragt. Die Studienautoren gingen in drei Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten, fünf Mittelbetriebe zwischen 100 und 500 Beschäftigten und sechs Kleinbetriebe unter 100 Mitarbeitern. Recherchiert wurde in den Branchen Metall, Chemie, Lebensmittelproduktion, Gesundheit, Altenpflege, Sozialversicherung, Weiterbildung, Logistik, Technik-Großhandel, Kanaldienstleistungen, Verkehr und Banken. Zusätzlich gab es sechs Expertengespräche (Arbeitsinspektorat, AMS, Verein 45+, fit2work, Arbeitsmediziner).

Lösungen, aber anlassgetrieben

In den zahlreichen Gesprächen traten viele Beispiele altersgerechter Arbeitsgestaltung zutage. „Allerdings waren gerade die Entlas-

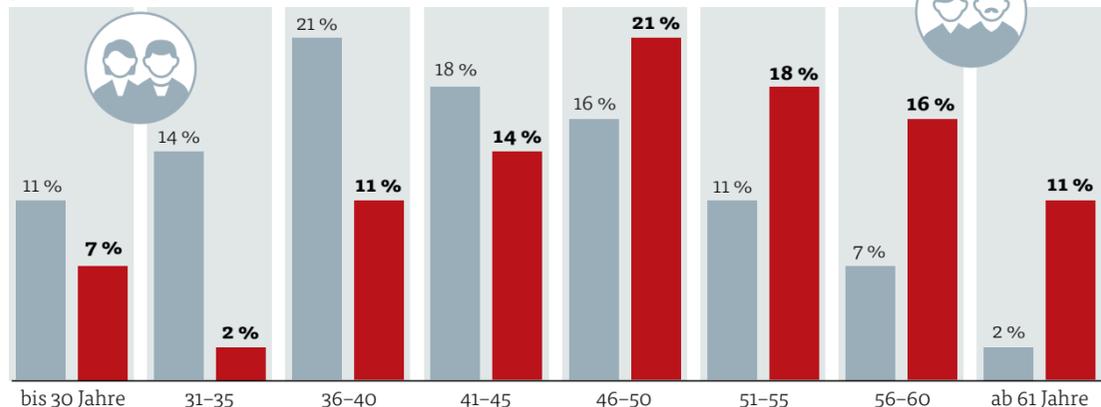
tungsmodelle für Ältere bei Pflege und Kinderbetreuungspflichten als Reaktion auf einen individuellen Bedarf entwickelt worden und nicht das Ergebnis systematischen Generationenmanagements“, sagt Geißler. Als wesentliche Gestaltungsfelder entpuppten sich Arbeitszeit, körperliche und psychische Entlastung, Weiterbildungsmaßnahmen, der Erhalt des Erfahrungswissens Älterer und die Optimierung der Kooperation unter den Generationen.

Als konkrete Maßnahmen bietet die AK Vorarlberg im Juni und im September von Unternehmen und Betriebsräten gewünschte Info-Seminare zur altersgerechten Arbeitsgestaltung an. Die Teilnehmer lernen Modelle für Arbeitsgestaltung, Arbeitszeiten und Schichtsysteme sowie lebensphasengerechte Weiterbildung kennen.

► **Infos und Anmeldung:** AK-Betriebsreferat, Gabriele Graf, Telefon 050/258-1526 bzw. gabriele.graf@ak-vorarlberg.at.

Altersstruktur eines Unternehmens

(513 Mitarbeiter) ■ 2004 ■ 2013



Gratifik: KEYSTONE, Quelle: AKY



Wenn ein Unternehmen seine älteren Mitarbeiter nicht wertschätzt, sieht es so aus.

Die AK Vorarlberg hat ihre Mitglieder gefragt: Wie kann man Ihrer Ansicht nach die Bildungsarmut erfolgreich

Lehre und duale Ausbildung forcieren – mehr Aufklärung!
Andreas Lutz, Gaissau

Der Kindergarten sollte stärker zur individuellen Förderung genutzt werden. Einführung der Ganztagschule mit intensiver, individueller Betreuung.
Gamze Gül, Koblach

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für die Jugendlichen fördern, in welchen diese eine Ausbildung absolvieren können.
Monika Praher, Bregenz

Pflichtschule abschließen und Lehre machen.
Johanna Matt, Frastanz

Voraussetzung ist zuerst einmal eine gute Bindung an die Mutter bzw. die Eltern, dann eine liebevolle Begleitung in den ersten Lebensjahren, idealerweise wieder von der Familie, dann eine gute För-

derung im Kindergarten und eine richtige Lust zum Schulbesuch. Kinder, die mit Freude die Schule besuchen, werden auch bereit sein, weiterhin zu lernen. Dazu gehört unbedingt ein positives Sprechen über Lernen, Lehre, Studium usw. zu Hause. Außerdem muss der Beruf des Lehrers wieder aufgewertet werden! Da gäbe es noch viel zu schreiben ...
Edith Maria Zotter, Lustenau

Denke, dass manche Eltern zu wenig konsequent sind.
Maria Ammon, Lochau

Die duale Ausbildung (aber auch Lehre und Matura) forcieren.
Dieter Jost, Dornbirn

Bildungsarmut kann bekämpft werden durch:
● Förderung der Migrantensprachkompetenz
● verpflichtendes zweites Kindergartenjahr für Kinder mit Bedarf

● maximale Chancengerechtigkeit bei nachteiligen Bildungshintergründen der Eltern, Ausbau verschränkter Ganztagschulen
● Bekämpfung der Risikobezirke durch Chancen-Index
● bedarfsorientierte Mittelzuweisung für Basiskompetenz und Berufsorientierung, Beobachtung der Schulstandorte mit vielen Schulabbrechern.
Sabine Tetteh, Bregenz

Ausbildungspflicht bis 18, Bildungsabschlüsse nach Kompetenz, nicht Jahren (Mittlere Reife statt neun Jahre Pflichtschule), Erkennen von Förderbedarf und Förderung von Talenten.
Florian Bassa, Dornbirn

Grundsätzlich glaube ich nicht, dass man von Bildungsarmut sprechen kann, wenn man „nur“ den Pflichtschulabschluss hat. Aber um eine Bereitschaft zur laufenden Weiter-Selbstbildung generieren zu können, sollte man über die „Entstaubung“ der alten Lehrpläne nachdenken. Allgemeinwissen ist aus meiner Sicht sehr wichtig, aber leider in der heutigen Zeit nicht mehr so gefragt. Die gemeinsame Schule – unabhängig von Stand und finanziellen Möglichkeiten – wäre der erste Schritt, die Jugendlichen zu fördern und zu fordern.
Hansjörg Hörtnner, Wolfurt

Mentorenprogramme mit Schülern/Studenten, die mindestens drei Jahre älter sind. Weiters wäre es eine Überlegung wert, die Pflichtschule bis zum Alter von mindestens 16 Jahren zu erweitern.
Chiara Lamma, Rankweil

Vermeidung von Bildungsabbruch im Elementarbereich und in der Schule.
Astrid Hollenstein, Lustenau

Der Wert von Weiterbildung, von Sprachkompetenz und des Nach-

holens von Pflichtschulabschlüssen ist noch stärker zu betonen.
Hermi Hofer, Höchst

Mit der ab Juli 2017 geltenden Ausbildungspflicht.
Jürgen Hicker, Rankweil

Als Eltern mit gutem Vorbild voranschreiten und selbst ein lebenslanges Lernen vorleben. Mit einem Fähigkeitentest die Stärken und die für das Kind am besten geeigneten Berufe herausfinden. Den Kindern keinen Druck machen, sondern immer wieder das Gespräch und das Miteinander suchen.
Silvia Bischof, Feldkirch

Frühere Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, Kontrolle über die Kompetenz der Lehrer beim Einhalten des Lehrplanes, der Beurteilung des Schülers und der Vermittlung des Lehrstoffes an die Schüler, inkom-



es rasch selber ganz schön alt aus.

200 Bewerbungen und kaum Antwort

Beispiel eines 53-jährigen Angestellten macht das Dilemma älterer Arbeitsloser deutlich

SPIESSRUTENLAUF. Er hat sich bei AK-Präsident Hubert Hämmerle in der Sprechstunde gemeldet. Nicht einmal so sehr, weil er Hilfe wollte. Sich einmal den Frust von der Seele reden, das bedeutete ihm schon viel.

Markt „regulierend eingegriffen“, wer weiß? Jedenfalls sucht er seither einen neuen Job. Er ist gesund und arbeitswillig. „Aber nach rund 200 erfolglosen Bewerbungen ist der Unterländer um ein paar Illusionen

Das Beschämende ist, dass die meisten Unternehmen es nicht einmal der Mühe Wert fanden, zu antworten.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident



Denn der 53-Jährige sucht Arbeit. Ziemlich aussichtslos.

Der Mann hat als Buchhalter gearbeitet. In ein- und derselben Firma, lange schon. Dann ging das Unternehmen pleite. War wohl nicht seine Schuld. Vielleicht hatte ja der

ärmer“, sagt Hubert Hämmerle. „Er durfte sich mit einer Handvoll Ausnahmen nirgends vorstellen. Die meisten Firmen haben ihm nicht einmal geantwortet.“ So viel zur Lage der Über-50-Jährigen am Arbeitsmarkt.

Was der Generation 50 plus gut täte

50 Prozent der älteren Arbeitnehmer glauben nicht daran, bis zur Pension durchzuhalten

BEDÜRFNISSE. Linzer Forscher haben sich mit der Frage beschäftigt, welche Angebote ältere Arbeitnehmer länger im Erwerbsleben halten könnten.

Wenige zuversichtlich

Laut Arbeitsklimaindex, den die AK erheben lässt, zweifelt die Hälfte der österreichischen Beschäftigten über 50 Jahre wegen körperlicher oder psychischer Belastungen daran, bis zur Pension durchzuhalten. Nur 17 Prozent der Generation 50 plus fühlen sich in sehr guter Verfassung. Rückenschmerzen und Muskelverspannungen zählen zu den häufigsten

körperlichen Problemen. Und was könnte sie zum Weiterarbeiten motivieren? 23 Prozent der 698 Befragten zwischen 50 und 64 Jahren wünschten sich eine Verringerung ihrer Arbeitszeit. Das passt zu aktuellen Zahlen des AMS, wonach Altersteilzeit auch im Ländle boomt: 2013 waren 390 Vorarlberger in Altersteilzeit, 2016 waren es 674.

16 Prozent der Befragten gaben an, dass der Wechsel in einen weniger belastenden Beruf den Verbleib im Erwerbsleben erleichtern würde, 14 Prozent würden sich mehr Zustimmung und Wertschätzung durch den Arbeitgeber wünschen.

bekämpfen?

petente Lehrer gegebenenfalls austauschen.

Nicole Scheffner, Bregenz

Das ist eine gute Frage: Hängt halt auch viel an den Eltern meiner Meinung nach – man muss den Kindern schon früh klar machen, wie wichtig heute Bildung ist und dass z. B. eine Lehre genauso gut ist wie studieren, Hauptsache eine Ausbildung. Und das Wichtigste: Der Job sollte Spaß machen! Gezwungen geht gar nichts! Hoffe, dass meine Tochter einen Job findet, dieser sie glücklich macht und sie genug verdient, damit sie nicht zwei bis drei Jobs ausüben muss ...

Daniela Berchtold, Feldkirch

Bekämpfung der Bildungsarmut durch:

- Ganztagsbetreuung
- Mehr Einsatz der Lehrer (Anreiz über mehr Gehalt, Prämien, Überstundenzahlung ...)
- Bessere Auswahl der Lehrer

(mehr Augenmerk auf die pädagogischen Fähigkeiten)

- Verpflichtende Deutschkurse für Kinder mit Migrationshintergrund.

Silvia Rauch, Bürs

Man darf den Ausbildungsfluss nach dem Pflichtschulabschluss nicht abreißen lassen. Übergang Schule-Beruf nicht versäumen!

Sabine Gunz-Bertschler, Dornbirn

Es müsste zumindest bis zum 21. Geburtstag einmal pro Woche ein verpflichtender polytechnischer Lehrgang mit Praktikumstagen bei Firmen stattfinden. Vielleicht könnte hiermit die Freude, einen Beruf zu erlernen, geweckt werden.

Siegfried Werner, Hohenems

Bildungsarmut kann bekämpft werden durch Deutsch lernen, flächendeckende Ganztagschule, Beobachtung von Schulen mit vie-

len Abrechnern, fleißiges Lernen und Sich-Engagieren, Problemgruppen sensibilisieren = Folgen aufzeigen (weniger Jahresverdienst, schlecht bezahlte, unsichere Jobs, Altersarmut ...).

Marina Perle, Dornbirn

Man sollte die Lehrlingsentschädigung dem Hilfsarbeiterlohn anpassen.

André Konzett, Lustenau

Chancengleichheit durch individualisiertes Lernen und an Stärken orientiertem Lernen wie dies z. B. in modernen Schulkonzepten mit Jahrgangsmischung umgesetzt wird. Dadurch wird der Druck auf die Schüler stark minimiert, die natürliche Freude von Kindern am Lernen bleibt erhalten und wird auch gepflegt, so dass sie auch im Jugendalter wissbegierig und motiviert lernen. Und wenn wir es schaffen, dass unsere Jugendlichen gerne, mit Freude und

Selbstbewusstsein lernen, werden sie auch weitere Ausbildungen nach dem Pflichtabschluss nicht scheuen. Und weitere Ausbildungen nach der Pflichtschule verringern das Risiko der Armut, hieß es in Ihrem Bericht.

Sylvia Metzler, Höchst

Man muss die Problemgruppe sensibel für die Folgen der fehlenden Ausbildung machen, bis hin zum finanziellen Erwerbsverlauf. Zusammenarbeit von Lehrlingen und ihren Eltern, AMS, Sozialarbeit und Betrieben, Entwicklung von Frühwarnsystem unter Einbeziehung der Eltern.

Manfred Vogel, Lustenau

Die Bildungsarmut könnte man dahingehend verändern, indem schon früh den Jugendlichen ein Hineinschnuppern in die verschiedenen Berufe ermöglicht wird, damit sie ein Gefühl dafür bekommen, wo ihre Potenziale

und Wünsche stecken. Damit ihr Interesse und die Lernbegeisterung geweckt werden, um diesen Beruf dann auch zu ergreifen.

Carolin Laterner, Bartholomäberg

Jugendlichen empfehlen, sich öfter von der „elektronischen Handfessel“ (dem Handy) zu befreien und zu Blei und Papier zu greifen, Fragestellungen aufzuschreiben, anstatt nur zu googlen.

Herbert Hackenberg

Bildungsarmut kann man bekämpfen durch:

- Problemgruppen sensibel machen für Folgen fehlender Ausbildung
- Unterstützung für Betriebe, die solche Jugendlichen höher qualifizieren

Claudia Leis, Schwarzach

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Keine Angst ...

... vor der zunehmenden Digitalisierung der Arbeitswelt müssen österreichische Arbeitnehmer und vor allem Arbeitnehmerinnen haben, sagt eine Untersuchung des Instituts für Höhere Studien. Auch wenn geschätzte neun Prozent aller derzeitigen Jobs verloren gehen – es werden sicher mehr neue Arbeitsplätze entstehen. Zwar sind knapp ein Drittel der einfachen Hilfstätigkeiten gefährdet, und auch rund 18 Prozent der Industrie- und Handwerksberufe, aber die sogenannten typischen Frauenberufe werden so schnell nicht von Maschinen, Computern und Robotern durchgeführt werden können: Die Altenpflegerin, die Krankenschwester, die Behindertenbetreuerin, die Kindergärtnerin, die Lehrerin, die Friseurin und Kosmetikerin, die Verkäuferin – sie alle werden zwar zunehmend mit neuen Technologien arbeiten, aber ersetzt werden sie durch diese sicher nicht. Den Umgang mit digitalen Arbeitsbehelfen werden manche erst lernen müssen – aber durch Schulungen entstehen wieder qualifizierte Arbeitsfelder.

► E-Mail: irene.dyk@jku.at

**JETZT FAN
WERDEN!**



Find us on
Facebook
facebook.com/akvorarlberg

PROTESTMARSCH GEGEN DIE MACHT DER KONZERNE



Foto: Jürgen Gorbach / AK

March against Monsanto. Am Samstag, 20. Mai 2017, soll die Bregener Innenstadt wieder überkochen: Besorgte Bürgerinnen und Bürger rufen zum „March against Monsanto“ auf. Im Vorjahr gingen mehr als 5000 Menschen mit. Wobei sich ihr Protest genauso gegen Freihandelsabkommen der Marke TTIP und CETA oder die umstrittene Erdgasgewinnung mittels Fracking richtet. Der US-amerikanische Konzern Monsanto steht symbolhaft für die Macht jener gierigen Konzerne, die Umwelt und Mensch weitgehend außer Acht lassen. Abmarsch ist um 14 Uhr am Bregener Bahnhof. Die Schlusskundgebung findet um 15.30 Uhr am Kornmarktplatz statt.

Mit Zwölf-Stunden-Tag nichts als Probleme

Mehr als 16.000 Menschen haben an einer AK-Online-Umfrage zum Thema Arbeitszeiten teilgenommen.

BELASTUNG. Die Forderung nach einem Zwölf-Stunden-Arbeitstag kann AK-Präsident Hubert Hämmerle nicht nachvollziehen. Die Überbelastung durch so lange Arbeitszeiten sei x-fach belegt, zuletzt haben Studienautoren der MedUni Wien vor Gesundheitsrisiken, steigender Unfallgefahr und Fehlerhäufigkeit gewarnt.

Rekord-Beteiligung bei Umfrage

Wie sehr das Thema den Menschen unter den Nägeln brennt, hat im März ein Online-Fragebogen auf

der Homepage der Arbeiterkammer gezeigt. 16.000 Menschen nahmen sich die Zeit und füllten die Fragen aus. Die Ergebnisse werden im Detail ausgewertet, der allgemeine Tenor zeichnet schon auf den ersten Blick ein deutliches Bild:

- 83 Prozent glauben, sie wären von einem Zwölf-Stunden-Tag betroffen.
- 90 Prozent sagen, es wäre für sie „sehr oder eher schwierig“, wenn der Arbeitgeber jederzeit Zwölf-Stunden-Arbeit verlangen könnte.
- 89 Prozent sagen, es wäre für sie „sehr oder eher schwierig“, wenn

ihnen vorgeschrieben würde, wann Zeitguthaben aufzubrauchen sind.

- 83 Prozent sagen, es wäre für sie „sehr oder eher schwierig“, wenn an mehreren Tagen hintereinander zwölf Stunden lang gearbeitet würde.
- 95 Prozent sagen, es wäre „sehr oder eher wichtig“ für sie, selbst zu entscheiden, wann Gutstunden verbraucht werden.
- 23 Prozent der Befragten haben bisher noch nie zwölf Stunden lang gearbeitet. Alle anderen haben das jetzt schon zumindest fallweise getan.

● 74 Prozent der Eltern finden es „sehr oder eher schwierig“, Zwölf-Stunden-Arbeitstage mit den Bedürfnissen der Kinder zu vereinbaren.

● 80 Prozent sind der Ansicht, Sport und Hobbys würden bei Zwölf-Stunden-Arbeitstagen vernachlässigt.

Die Bundesregierung hat die Sozialpartner aufgefordert, bis 30. Juni 2017 eine Flexibilisierung der Arbeitszeit und einen Mindestlohn von 1500 Euro auszuhandeln. Gelingt das nicht, werde die Regierung selber tätig. Die steht freilich mit jedem Tag klarer vor Neuwahlen im Herbst.

Die Karenz nicht melden kann den Jobverlust nach sich ziehen

Achtung Verwechslungsgefahr! Karenz ist nicht gleich Kinderbetreuungsgeld

UNTERSCHIEDE. Solange jemand Kinderbetreuungsgeld bezieht, spricht man davon, dass die Person in Karenz ist. Dies kann, muss aber nicht so sein. Karenz und Kinderbetreuungsgeld sind zwei völlig unterschiedliche Ansprüche.

Bei Karenz handelt es sich um einen Freistellungsanspruch gegenüber dem Arbeitgeber aufgrund der Geburt eines Kindes. Es kann sich daher nur jemand in Karenz befinden, der auch ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis hat.

Davon zu unterscheiden ist das Kinderbetreuungsgeld. Das ist eine Familienleistung, die der Staat aufgrund der Geburt eines Kindes gewährt, unabhängig davon, ob man sich in einem Beschäftigungsverhältnis befindet oder nicht. Auch

Hausfrauen und Studentinnen sowie Selbstständige haben Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld, wenn die Voraussetzungen stimmen.

Arbeitgeber informieren

Kinderbetreuungsgeld ist immer bei der zuständigen Krankenkasse zu beantragen. Unabhängig davon ist eine Karenz, insbesondere auch die Dauer derselben, dem Arbeitgeber während der Zeit des Mutterschutzes bekanntzugeben.

Die Gleichsetzung von Karenz und Kinderbetreuungsgeld bzw. Nichtmeldung einer Karenz beim Arbeitgeber führt immer wieder zu großen Problemen – manchmal sogar zum Verlust des Arbeitsplatzes.

So ist es auch einer jungen Unterländerin ergangen. Nach der Geburt

ihres Kindes hat sie das Kinderbetreuungsgeld bei der Krankenkasse beantragt. Eine Meldung an den Arbeitgeber hinsichtlich der Dauer der gewünschten Karenz – sie wollte zu Hause bleiben, bis das Kind zwei Jahre alt ist – hat sie nicht vorgenommen. In der Folge wurde sie vom Arbeitgeber nach Ende des Mutterschutzes angeschrieben und um eine Erklärung gebeten, warum sie nicht zur Arbeit erschienen sei.

Schreiben einfach ignoriert

Die junge Frau ignorierte dieses Schreiben, weil sie dachte, dass eh die Krankenkasse eine Meldung an den Arbeitgeber weiterreichen würde. Sie war der Meinung, dass sie, wenn sie Kinderbetreuungsgeld beantragte, in Karenz sei und der Ar-



Foto: Fotolia

Die Verwechslung von Karenz und Kinderbetreuungsgeld kann das Glück mit dem Baby empfindlich trüben.

beitgeber dies schon wisse. Das ist aber nicht so.

Auch ein weiteres Schreiben des Arbeitgebers, in dem er mitteilte, dass er von einer Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch sie ausgehe, sofern sie sich nicht melde, ignorierte sie. Hierauf stellte der Arbeitgeber eine Endabrechnung und meldete das Arbeitsverhältnis bei der Krankenkasse als beendet ab. Erst nach Erhalt dieser Unterlagen

reagierte die junge Frau und sprach bei der Arbeiterkammer vor. Dort musste ihr leider mitgeteilt werden, dass ihr Arbeitgeber korrekt gehandelt hat, zumal er sie aufgefordert hatte, ihre Abwesenheit zu erklären.

► **Beratung** (auch zu KarenzAktiv) Bitte wenden Sie sich an das Büro für Familien- und Frauenfragen:
Tel.: (0)50 258 2600
Fax: (0)50 258 2601
E-Mail: familie.frau@ak-vorarlberg.at

Sie sollen Arbeit sicherer machen

Nötige Kontrolle oder Schikane? Die Arbeitsinspektorate sind ins Gerede geraten.

IMAGE. Der Arbeitnehmerschutz gehört modernisiert. Darin sind sich die Regierungsparteien ÖVP und SPÖ einig. Aber zwischen Modernisierung und Verniedlichung gähnt jede Menge Spielraum. Wo soll die Reise hingehen?

Das Arbeitsinspektorat überprüft laut Sozialministerium jedes Jahr im Rahmen von rund 70.000 Betriebskontrollen, ob die Vorschriften zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der ArbeitnehmerInnen eingehalten werden.

Darüber hinaus werden jährlich über 30.000 Beratungsgespräche mit Unternehmen durchgeführt. Darunter fallen auch rund 11.000 kostenlose Beratungen bei betrieblichen Neu- oder Umbauprojekten, um Problemen bereits in der Planungsphase vorzubeugen.

Im Jahr 2016 haben österreichweit rund 300 Arbeitsinspektoren ca. 68.000 Kontrollen durchgeführt. Zu viel? Zu wenig? Wir haben die Fraktionsobleute der AK Vorarlberg gefragt.



Foto: Fotolia

Wie schnell ist ein Unfall passiert! Die Arbeitsinspektorate tragen viel dazu bei, dass solche Szenen seltener werden.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinzle

WENIGER UNFÄLLE. Seit der Einführung des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes (ASchG) im Jänner 1995 haben die gemeldeten Arbeitsunfälle deutlich abgenommen. Verzeichnete die AUVA im Jahr 1994 noch fast 165.000 Arbeitsunfälle, wurde im Jahr 2014 mit 104.625 Arbeitsunfällen ein historischer Tiefstand erreicht. Binnen 20 Jahren bedeutet dies eine Reduktion von fast 805.000 Arbeitsunfällen. Das ist ohne zu über-

Arbeitsinspektorate sorgen für Sicherheit am Arbeitsplatz

treiben eine Erfolgsstory. Die Arbeitsinspektorate erfüllen in diesem Zusammenhang eine zentrale Funktion: Sie überwachen und kontrollieren, ob die gesetzlichen Regelungen zum Schutz der arbeitenden Menschen auch eingehalten werden. Dass es dabei hin und

wieder zu Konflikten mit Arbeitgebern kommt, lässt sich nicht vermeiden. Allerdings ist es bei Weitem nicht so, dass die Inspektoren nur strafen. Denn insgesamt stehen 120.000 Beanstandungen pro Jahr in Österreich gerade einmal 2000 Strafanzeigen entgegen. Und

auch wenn es zuletzt einen „Shitstorm“ wegen einer vom Arbeitsinspektorat angeblich schikanierten Beauty-Salon-Besitzerin gegeben hat: Die Mängel in dem Laden waren dermaßen gravierend, dass mittlerweile ein Strafantrag gestellt wurde. Nichtsdestotrotz: Auch eine Entbürokratisierung des ASchG ist bereits erfolgreich auf Schiene.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

POPULISTISCH. PolitikerInnen erliegen immer wieder der Versuchung, sich mit populistischen Aktionen in Erinnerung zu bringen. Besonders bedauerlich ist es, wenn – wie im Fall von Vizekanzler Mittellehner – Regierungsmitglieder diese Klaviatur bedienen. Mittellehners öffentlichkeitswirksame Unterstützung einer dubiosen Arbeitgeberin in Wien ist ein grobes Foul an der wichtigen Einrichtung des Arbeitsinspektorates. Was der

Das Arbeitsinspektorat schützt ArbeitnehmerInnen!

ÖVP-Politiker dabei absichtlich außer Acht lässt, ist die Tatsache, dass im Jahr 2015 mehr als 156.000 Arbeitsunfälle gemeldet wurden. 73 waren tödlich! Das Arbeitsinspektorat schützt ArbeitnehmerInnen. Es ist ein wichtiger Baustein der Sozialpartnerschaft und bewährt

sich seit Anbeginn auch als kompetente und erfahrene Beratungsinstanz für Unternehmen. Die MitarbeiterInnen des Arbeitsinspektorates führen pro Jahr neben ihren Kontrollen auch mehr als 30.000 (!) Beratungsgespräche mit den verantwortlichen Personen in den Unter-

nehmen. Dabei stehen die Beratung über mögliche Lösungen von Beanstandungen und die Information über gesetzliche Bestimmungen im Mittelpunkt. Es ist daher im Sinne von Beschäftigten und Unternehmen, die MitarbeiterInnen des Arbeitsinspektorates in ihrer wichtigen Tätigkeit zu unterstützen.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Wolfgang Kofler

UNVERSTÄNDLICH. Versuche, das Arbeitsinspektorat zu einem zahnlosen Tiger zu machen, der nur noch beratende Wirkung haben soll, wie in der Vergangenheit von Vizekanzler Mittellehner immer wieder gefordert, sind für uns inakzeptabel. Es ist völlig unverständlich, wenn unter dem Deckmantel der Verwaltungsreform immer wieder eine Abschaffung von Institutionen gefordert wird, die im Dienste und zum Schutz der

Arbeitsinspektorat darf kein Opfer der Verwaltungsreform werden

Gesundheit jedes einzelnen Arbeitnehmers arbeiten. Die große Bedeutung der Kontrollen und Beratungen des Arbeitsinspektorates sowohl für Arbeitnehmer, aber auch für Unternehmer ist unbestritten. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen in der Arbeitswelt sind

mit Sicherheit auch gesetzliche Anpassungen und Vereinbarungen notwendig, um wirtschaftlich erfolgreich bleiben zu können. Solche Gesetze und Vereinbarungen gehören aber auf jeden Fall auch in Zukunft professionell und im Sinne der Sicherheit der Arbeitnehmer auf

Einhaltung kontrolliert und bei Nichteinhaltung sanktioniert. Es muss auch in Zukunft die Möglichkeit geben, bei wiederholter Nichteinhaltung der Gesetze unbürokratisch und schnell die nötigen Schritte zu setzen, um für den Schutz und die Sicherheit des Arbeitnehmers zu sorgen. Deshalb ist das Arbeitsinspektorat nicht wegzudenken.

► **E-Mail:** wolfgang.kofler@cable.vol.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

SCHUTZ. Die neoliberale Propaganda stellt den Arbeitnehmerschutz und die Arbeitsinspektorate gerne als unnötigen Kostenfaktor und reine Schikane dar. Die Tätigkeit der Arbeitsinspektorate ist aber keine Behördenwillkür und kein Wirtschaftshemmnis, sondern unverzichtbar für den Gesundheitsschutz und die Sicherheit der Beschäftigten.

Der Ausbau des Arbeitnehmerschutzes hat in den letzten Jahrzeh-

Gesundheit und Sicherheit sind wichtiger als Profitmaximierung

ten die Zahl der Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten massiv verringert. Selbstverständlich können einzelne Bestimmungen überprüft und angepasst werden. Der Arbeitnehmerschutz darf insgesamt aber nicht in Frage gestellt werden.

Im Gegenteil. Der ansonsten auf Sparsamkeit bedachte Rechnungshof hat festgestellt, dass die Arbeitsinspektorate personell aufgestockt werden müssten, um ihrem Auftrag wirklich gerecht werden zu können. Wer hier „deregulieren“ will, zielt auf Profitma-

ximierung auf Kosten von Gesundheit und Sicherheit der arbeitenden Menschen. Erwähnt sei hier noch, dass dem Arbeitsinspektorat analoge Kontrollinstanzen für Vorarlberger Landes- und Gemeindebedienstete nach wie vor fehlen. Der Landesgesetzgeber wäre dringend aufgerufen, diese Gesetzeslücke zu schließen.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

120.122
Mal kostenlos geholfen in Fragen zu Arbeit, Steuern und Konsumentenschutz*

Stark für Sie.
AK Vorarlberg

AK
VORARLBERG

*Anzahl Beratungen 2016

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

● Bludenz

Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● Feldkirch

Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● Digital

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks



Termin für Leser

● Vorlesen für Kinder ...

... von vier bis acht Jahren. Immer dienstags, von 16 bis 16.30 Uhr, in der AK-Bibliothek Bludenz.

● Wollmaus ...

... trifft Leserratte in der AK-Bibliothek Feldkirch, am 18. Mai, ab 19 Uhr. Eintritt ist frei.

AK MEDIEN-TIPP

Wissen zum Vorlesen

Was die Großen sagen, ist richtig, und was in Büchern steht, ist wahr. Hier nicht! Da passen der Vorlesetext und die Bilder zum Vergnügen der Kinder nicht zusammen. So wird beispielsweise ein Elefant zum Hund und ein Monster zur Prinzessin. Die kleinen Zuhörer protestieren natürlich, aber das Buch liefert auch Argumente: Da sind vier Füße und ein Schwanz, also eindeutig ein Hund. Vorlesespaß garantiert.

Natalie Bahl-Waltl

AK-Bibliothek Feldkirch

► E-Mail: natalie.bahl-waltl@ak-vorarlberg.at



Beck Stanton:
Das ist ein Ball!
40 S., geb., Klett
Kinderbuchverlag, ISBN
978-3-95470-153-7,
10 Euro

Sprechstunde für E-Book-Reader

E-BOOK. Lesen auf digitalen Geräten – sei es am PC, Tablet, Smartphone oder E-Book-Reader – gehört für viele bereits zum Alltag und gewinnt neben dem Lesen von gedruckten Texten immer mehr an Bedeutung.

Mit einem Leserausweis der AK-Bibliotheken Feldkirch oder Bludenz kann online aus über 37.000 elektronischen Medien (E-Books, E-Journals, Audio-books) das Passende für fast jeden Anlass ausgewählt werden.

Als besonderen Service bietet die AK-Bibliothek Feld-

kirch am Montag, den 8. Mai 2017, von 9 bis 11 Uhr die Möglichkeit, Informationen zur Nutzung der „AK-Bibliothek digital“ zu erhalten.

Natürlich kann auch der eigene E-Book-Reader, das Tablet oder der Laptop zur Sprechstunde mitgebracht werden. Gerne steht das Team der Bibliothek für Fragen rund um das Thema digitales Lesen und Hören zur Verfügung.



E-Books machen Freude, wenn man weiß, wie sie funktionieren.

► **Anmeldung** unter Telefon 050/258-4510 beziehungsweise per E-Mail unter bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

Foto: Fokus Pokus, Fotolia

Was nächsten Monat zählt



TITEL Mit 1. neues Ingenieurgesetz zur internationalen Anerkennung des österreichischen Ing.-Titels • **KINDER** Messe „Babywelt“ am 6. und 7. in Dornbirn • **PFLEGE** Vorarlbergs erste Pflegemesse am 19. im Saal der AK in Feldkirch • **LASTER** Kautabak wird ab 20. verboten • **FENSTERTAG** am 26. nach Fronleichnam •

Gewinnen Sie zwei Karten für das Orchesterkonzert am 7. August 2017

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der Aktion bitte bis 19. Mai 2017 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung von zwei Karten für das Orchesterkonzert am 7. August 2017 teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Zwei Karten für die Oper „Carmen“ hat Melanie Sieber aus Schwarzach gewonnen. Wir gratulieren!

- **Frage 1: Wie muss ein altersgerechter Arbeitsplatz in Ihren Augen aussehen?**
- **Frage 2: Wie viele Kontrollen haben Österreichs Arbeitsinspektoren 2016 durchgeführt?**
- **Frage 3: Wann finden die nächsten Steuerspartage der AK Vorarlberg statt?**



Auch Heimwerken will gelernt sein

Über 80 Prozent der Österreicher führen zumindest hin und wieder zu Hause handwerkliche Tätigkeiten aus. Dabei verletzten sich im Vorjahr rund 14.200 Personen. Darunter befanden sich rund 600 (vier Prozent) Vorarlberger Heimwerker.

Die Top Fünf der Auslöser-Werkzeuge



Die häufigsten Unfallursachen*



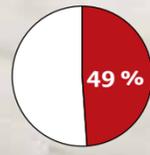
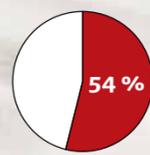
Die häufigsten Unfallorte*



So wichtig ist den Heimwerkern die Sicherheit



Die Top Fünf der Auslöser-Materialien



* in Österreich

Sicherheitstipps fürs Heimwerken

- ! Hobbyhandwerker sollten sich an Handwerks-Profis orientieren und sich von Profis beraten lassen.
- ! Sich nicht überfordern. Bei anstrengenden Arbeiten öfter Pausen machen.
- ! Unbequeme Arbeitspositionen vermeiden.
- ! Immer auf angemessenen Arbeitsschutz achten.
- ! Schutzbrille, Atemschutz, Gehörschutz, Schutzhandschuhe tragen.
- ! Bestehende Schutzeinrichtungen bei Geräten niemals abmontieren.
- ! Nie unter Zeitdruck arbeiten.
- ! Auf qualitativ hochwertiges Werkzeug achten.
- ! Ringe und anderen Schmuck ablegen, lange Haare zusammenbinden.
- ! Keine weite Kleidung tragen.

Erste-Hilfe-Maßnahmen

Starke Blutungen

Einem ausreichend starken, manuellen Druck auf die Blutung ausüben. An Armen und Beinen kann der manuelle Druck durch einen Druckverband ersetzt werden. Führen Sie danach weitere Erste-Hilfe-Maßnahmen durch.

Abgetrennte Körperteile

Sie sind wie jede andere Wunde zu behandeln. Nach der keimfreien Wundversorgung des abgetrennten Körperteils wird dieser in eine Rettungsdecke gewickelt oder in einen Plastiksack gegeben. Den abgetrennten Körperteil vor Hitze, Kälte und Nässe schützen und dem Rettungsdienst übergeben.

Schnittwunden

Bedecken Sie die Wunde mit einer keimfreien Wundauflage und fixieren Sie diese mit einem Verband. Führen Sie Basismaßnahmen (Lagerung, Frischluftzufuhr, Wärme, psychische Betreuung) durch.

Fremdkörper in Wunden

Verwenden Sie keimfreie Wundauflagen und Mullbinden, um den Fremdkörper zu fixieren. Fremdkörper nicht selbst entfernen. Lassen Sie die Wunde von einem Arzt untersuchen.

Grafik: KEYSTONE, Foto: Fotolia, Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit

CHANCEN Die Ausbildungspflicht für Jugendliche startet auch in Vorarlberg am 1. Juli 2017

Damit alle bis 18 ausgebildet werden



AUSBILDUNGSPFLICHT. Nichts ist hoffnungsloser als junge Menschen ohne Zukunft. 2014 brachen in Österreich knapp 18.000 der 15- bis 17-Jährigen frühzeitig jede Ausbildung ab. In etwa gleich viele Mädchen und Buben landeten allenfalls in der Hilfsarbeit ohne jede Aussicht auf ein berufliches Fortkommen. Das Gros freilich blieb arbeitslos.

Das soll sich nun ändern. Ab Herbst 2017 wird der erste Jahrgang ausbildungspflichtig. Ab dem Schulentlassungsjahr 2018/19 werden alle Jugendlichen bis 18 in Österreich von dieser Ausbildungspflicht erfasst. Was heißt das?

Künftig gilt Meldepflicht

Die gebürtige Bregenzerin Renate Belschan-Casagrande arbeitet als Bildungsexpertin in der AK Wien. Sie hat den Werdegang des Gesetzes seit 2013 am Verhandlungstisch miterlebt. „Künftig gilt Meldepflicht“, sagt sie. Erziehungsberechtigte müssen also ab August 2016 die Koordinierungsstelle (KOST) verständigen, wenn der Jugendliche nicht binnen vier Monaten nach Schulende oder Abbruch einer Ausbildung eine neue angetreten hat. Alle Kontaktadressen stehen im Internet unter www.bundeskost.at.

Schulen, Lehrlingsstellen, AMS u. a. sind angehalten, Jugendliche, die Ausbildungen abbrechen oder beginnen, vier Mal jährlich der Statistik Austria zu melden. „So soll die Zielgruppe möglichst lückenlos erfasst werden.“ Was geschieht nun, wenn ein Jugendlicher die Schule oder eine andere Ausbildung hinschmeißt, bevor er 18 Jahre alt wird? „Dann nimmt KOST schriftlich mit ihm Kontakt auf.“ Gut, Mails und Briefe können ignoriert werden. „Dann schaut der Jugendcoach vorbei.“ Die gibt es in allen Bundesländern. Und die Coaches sind angehalten, hartnäckig zu sein. KOST und Jugendcoaches beackern Jugendliche und Erziehungsberechtigte lange, bevor das Sozialministerium Anzeige erstattet. Denn das Gesetz sieht auch Strafen vor.

Strafen ab Juni 2018

Der Erstverstoß gegen die Ausbildungspflicht kostet 100 bis 500 Euro, im Wiederholungsfall sind zwischen 200 und 1000 Euro fällig. Gestraft wird freilich erst ab Juni 2018 und auch nur im absoluten Notfall. Ohne Sanktionierung bleibt das Gesetz Makulatur, „aber das Zauberwort heißt Motivation, nicht Strafe“, sagt Belschan-Casagrande.



AK-Präsident Hubert Hämmerle in der Lehrwerkstatt: „In punkto Ausbildung darf niemand verloren gehen.“

Die Ausbildungspflicht ist wichtig. Noch wichtiger ist es, die Qualität der Bildung bis zur Erfüllung der Schulpflicht zu steigern.

Gerhard Ouschan
Leiter des AK-Bildungsbereichs

Positive Entwicklung

Vorarlberg verzeichnet unter allen Bundesländern den größten Rückgang an frühen Bildungsabbrechern. In fünf Jahren sank die Quote um 2,1 Prozent, auch ein Verdienst der Jugendcoaches.

Jahr	Vorarlberg	FABA-Quote
2009	1202	8,1
2010	1054	7,2
2011	929	6,4
2013	858	6,1
2014	807	6,0

Worum es geht

In Österreich gilt ab Juli 2017 für alle Jugendlichen, die die Pflichtschule im Schuljahr 2016/17 bzw. danach abschließen, Ausbildungspflicht. Infos im Web unter www.ausbildungbis18.at

Viele Betroffene „leicht zu ködern“

Aber 45 Prozent der Jugendlichen haben schwere Probleme – Ruf nach guter Berufsorientierung

PROBLEMLAGEN. Pro Jahrgang unterliegen rund 5000 Jugendliche der Ausbildungspflicht. Der Gesetzgeber hat sich laut Belschan-Casagrande die Zielgruppe gut angeschaut. „Wir gehen davon aus, dass jeder zehnte Betroffene im Grunde nur jemanden braucht, der ihn an der Hand nimmt.“ 15 Prozent sind gegenwärtig als Hilfsarbeiter tätig. Sie sind durchaus zu einer Lehre zu

motivieren. Ein Drittel hat die Schule hingeschmissen, „ihnen fehlt vor allem eine gute Berufsorientierung“. 45 Prozent der Jugendlichen freilich „sind nicht so leicht zu ködern“. Viele von ihnen leiden unter psychischen Belastungen. Hier muss die Sozialarbeit niederschwellig ansetzen.

► **Infos im Internet:** Alle Kontaktadressen stehen im Internet unter www.bundeskost.at

Ausbildungsgarantie setzt später an

Allein in Vorarlberg haben 6000 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren nur eine Pflichtschule besucht – Bundesweit soll der Problemgruppe zwischen 18 und 25 vor allem der Weg in eine Lehre geebnet werden

OHNE ZUKUNFT. Abgesehen von der Ausbildungspflicht bis 18 hat die Bundesregierung die Ausbildungsgarantie bis 25 beschlossen. Sie trat bereits mit Jahresbeginn in Kraft. Ziel ist es, dass mehr junge Menschen eine Ausbildung absolvieren, die über den Pflichtschulabschluss hinausgeht.

Große Risikogruppe

Die jüngste IHS-Studie im Auftrag der AK Vorarlberg hat es ja nachgewiesen: Rund 6000 Vorarlberger im

Alter zwischen 15 und 24 haben nur die Pflichtschule besucht und damit verdammt schlechte Karten. Sie

ne Ausbildungspflicht mit dem 18. Lebensjahr endet, führt die Ausbildungsgarantie die Bemühungen

mehr Jugendliche in Richtung Lehre zu bewegen. In die Ausbildungspflicht bis 18 investiert die Regierung bis 2020 rund 200 Millionen Euro. Renate Belschan-Casagrande von der AK Wien ist sich wohl bewusst, „dass auch dieses neue System Schwächen hat“. Aber Österreich steht im EU-Vergleich „sehr gut“ da. Und die Bildungsexpertin ist zuversichtlich, dass die Maßnahmen jenen helfen werden, denen sich die Zukunft nicht so einfach erschließt.

Ausbildungspflicht und -garantie können sich im Europa-Vergleich schon sehen lassen.

Renate Belschan-Casagrande
Bildungsexpertin der AK Wien



verdienen weniger, werden leichter arbeitslos, ihre Kaufkraft ist gering. Während nun die neu geschaffene

fort: Allein 2017 werden um 37 Millionen Euro weitere Ausbildungsangebote geschaffen, um vor allem

807

frühe Bildungsabbrecher (FABA) gibt es laut Sozialministerium derzeit in Vorarlberg, 381 Mädchen und 426 Buben im Alter zwischen 15 und 17 Jahren.

305

davon gehen arbeiten, statt weiter Ausbildung zu erfahren. „Das geschieht nicht immer freiwillig“, betont Renate Belschan-Casagrande von der AK Wien.

1000

Euro kann es ab 2018 im Wiederholungsfall kosten, wenn Erziehungsberechtigte die Ausbildungspflicht bis 18 unverantwortlich einfach schleifen lassen.

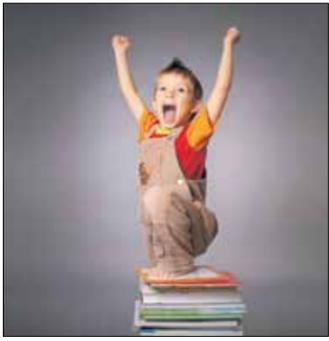


Foto: Fotolia

„Wissen fürs Leben“ geht im Herbst in eine neue Runde.

Wissen fürs Leben: 100. Vortrag im Herbst

Mit dem Vortrag von Dr. Bärbel Wardetzki „Wandlungsfähigkeit statt Kränkung“ ging der Frühjahrszyklus der Reihe „Wissen fürs Leben“ zu Ende. Weiter geht es im Herbst mit einem ganz besonderen Vortrag, es ist dies nämlich schon die 100. Veranstaltung der Serie. Die genauen Termine werden im Sommer auf der AK-Homepage veröffentlicht. Die meisten der „Wissen fürs Leben“-Vorträge finden sich als Videos auf dem Youtube-Kanal (www.youtube.com/akvorarlberg) der Arbeiterkammer. Auf der AK-Homepage steht auch eine Audio-Datei zum Herunterladen zur Verfügung, diese kann bequem auch unterwegs mit dem Smartphone oder einem mp3-Player angehört werden.

JETZT FAN WERDEN!

Find us on Facebook
facebook.com/akvorarlberg

Den Kindern Impulse für ihre Entwicklung geben

Der Vortrag „Gesund, neugierig und glücklich!“ von Elke Schlösser soll Pädagogen und Eltern dabei helfen, die Entwicklungsschritte von Kindern zu verstehen und zu unterstützen.

KINDERRECHT. Die Entwicklung von Kindern ist in den ersten Lebensjahren wie eine rasante Fahrt auf der Achterbahn. Jeden Tag gibt es Neues zu entdecken und zu lernen. Das kann die Kleinen aber auch überfordern. Erwachsene können ihnen dabei helfen und sie unterstützen, wenn sie für die richtigen Rahmenbedingungen sorgen.

Kinder kommen mit einer vielfältigen Ausstattung an körperlichen, geistigen und seelischen Möglichkeiten auf die Welt. Diese Möglichkeiten können sich aber nur dann richtig entfalten, wenn Pädagogen, Eltern oder andere Erwachsene die entwicklungspsychologischen Phasen kennen und wissen, wie sie damit umgehen müssen.

Der Vortrag ist an all jene gerichtet, die mehr über die Bedürfnisse und Kompetenzen von Kindern erfahren wollen, ob sie nun zu Hause als Elternteil oder als pädagogische Fachkraft beruflich mit der Erziehung von heranwachsenden Kindern zu tun haben.

Fachvortrag: Gesund, neugierig und glücklich!

Was brauchen Kinder an körperlichen, geistigen und seelischen Impulsen, um sich ihren Bedürfnissen und Kompetenzen entsprechend gut entwickeln zu können?

Vortrag von Elke Schlösser, Montag, 15. Mai 2017, 19.30 Uhr, AK Vorarlberg, Widnau 2-4, Feldkirch
Anmeldung unter bildungspolitik@ak-vorarlberg.at oder Telefon 050/258-4121
Der Eintritt ist frei.

Schwerpunkt Pädagogik

Elke Schlösser ist Diplom-Sozialarbeiterin, Fach- und Kinderbuchautorin und arbeitet als freiberufliche Referentin im Fachbereich Interkulturelle Pädagogik. Regelmäßig ist sie seit Jahren in der AK Vorarlberg zu Gast, um Seminare und Vorträge für verschiedene Zielgruppen zu halten.

Besondere Schwerpunkte ihrer Besuche in Feldkirch waren dabei beispielsweise die Zusammenar-



Foto: Fotolia, nagaets

Erwachsene können Kinder in ihrer Entwicklung liebevoll dabei unterstützen, ihre Möglichkeiten besser auszuschöpfen.

beit von Elementarpädagogen und Grundschullehrern mit Eltern beim Übertritt vom Kindergarten in die Volksschule und die alltagspraktische Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Ein ganz besonderes Anliegen Schlössers ist dabei der interkulturelle Ansatz und die Förderung im Alltag der Kinder.

Moderiert wird die Veranstaltung von Dr. Franz Köb, der auch die beliebte Vortrags-Reihe „Wissen fürs Leben“ in der AK Vorarlberg gestaltet und präsentiert.

Der Eintritt zum Fachvortrag von Elke Schlösser ist frei, es wird aber um Anmeldung gebeten (siehe Kasten links).

österr. Adelstitel	artikulieren	tragen-des Bauteil		Lasttier	Kleiderschädling	Börsenaufgeld	auf Umwegen	dt. Automobilpionier (Adam) †	spanisch: Meer
						Chromosomenerb-anlagen			
ohne Beschäftigung	Zeit zur Erholung	Altersruhegeld				Entwerfer	Dt. Presseagentur (Abk.)		
kleine Erhebung				japan. Arbeitsphilosophie	Leiter einer Baustelle				
		Berufskrankheit	ein Türstopper				Passions-spielort in Tirol		nord-amerikanischer Indianer
Obst-samen		Impfstoffe		kurz für: etwas			Kinderfrau	abge-sondert	
sanft			Hautfalte zum Schutz d. Auges		italie-nisch: gut		Teppich-stadt in Tur-kestan		
				ausge-bildeter Hand-werker	Beschäftigter beim Staat		ausge-mergeltes Pferd	Fluss durch N-Italien	
Museum in Paris		Sohn des Juda im A.T.	Leicht-athlet						
trei-bende Kraft	math. Dar-stellung	Him-mels-richtung		Männer-name	Kurort in Südtirol				
			nicht lieblich	griechi-sche Göttin der Ehe			Bewoh-ner der „Grünen Insel“		
Flirt	west-afrika-nischer Stamm	griech. Göttin der Jugend			deutsche Vorsilbe		franzö-sisch: Feuer	Binnen-gewässer	
					nicht ausge-schaltet	japani-sche Meile	nord-marok. Handels-zentrum		
Vorge-setzter		Ort am Traunsee (Öster-reich)		Aufstieg im Beruf					
		Garten-pflanze					Mutter der Nibe-lungen-könige		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	

► Als Lösungswort ist ein Begriff aus der Arbeitswelt gesucht. Auflösung Seite 15

Gesund und munter mit dem „salvus“

Auszeichnungen in Gold und Silber für besondere Projekte in betrieblicher Gesundheitsförderung.

GESUNDHEIT. Schon zum dritten Mal wurde das Vorarlberger Gütesiegel „salvus“ an Betriebe verliehen, die sich in besonderem Maß mit der Förderung der Gesundheit ihrer Mitarbeiter befassen.

Ziel des „salvus“ ist die Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz. Die Entscheidung über die Wahl eines Arbeitsplatzes hängt heute auch entscheidend von den

Rahmenbedingungen ab, welche die Firma den Mitarbeitern bietet. Dabei ist in den letzten Jahren das Thema Gesundheit immer mehr in den Brennpunkt geraten.

Der „salvus“ soll die bemerkenswerten Initiativen der Ländle-Betriebe für die Förderung der Mitarbeitergesundheit öffentlich machen und sie so praktisch vor den Vorhang holen.



Foto: salvus

Insgesamt wurden 40 Betriebe mit dem Vorarlberger Gesundheits-gütesiegel „salvus“ in Gold und Silber ausgezeichnet



Ein kostenloses neues Auto – verlockend! Doch was sich hinter dem Angebot versteckt, riecht nach verbotenen Pyramidenspielen.

Gratis-Auto: Einfach zu schön, um wahr zu sein!

WARNUNG. „Wollen Sie für zwei Jahre kostenlos einen BMW fahren? Ohne Zusatzkosten?“ Dazu brauche es nur eine „Anzahlung“, dann komme der Name auf eine „Tabelle“, auf der rücke man dann vor, bis man das Auto in Empfang nehmen dürfe. Das riecht stark nach verbotenen Pyramidenspielen! Das stellt das deutsche Unternehmen Dexcar mit Sitz in Essen natürlich kategorisch in Abrede. Dexcar hat dem AK-Konsumentenschutz geschrieben, sich gegen angeblich kreditschädigende Aussagen zu wehren. Soll so sein: Die AK Vorarlberg warnt weiterhin eindringlich davor, sich auf dieses Geschäft mit Dexcar einzulassen.

Zahl der Beschwerden steigt

Durch verschiedene Aktivitäten ist die deutsche „Mietwagenvermittlung“ Dexcar nämlich auch in

Vorarlberg auffällig geworden. Bei Informationsveranstaltungen wird um Kunden geworben. Doch mit der Popularität steigt die Zahl der Beschwerden, die bei der AK Vorarlberg einlangen. Schaut man sich das „Geschäftsmodell“ genauer an, erinnert es AK-Konsumentenschutz-

laufen, werde das gewünschte Auto ausgeliefert und könne 24 Monate lang kostenlos genutzt werden: inklusive Vollkasko, Steuern, Service und einer Anzahl an fahrbaren Kilometern. Nach diesen 24 Monaten soll dem Kunden dann „automatisch“ ein Auto der nächsthöheren

schon längst viel weiter vorne hätte sein sollen. Rusching: „Dass bei dem Dexcar-Modell die Erträge – in diesem Fall die kostenlose Nutzung des Autos – durch die Einzahlungen laufend neu angeworbener Kunden finanziert werden, ist ein typisches Merkmal von Pyramidenspielen. Diese sind nach § 168a des Strafbuchgesetzes in Österreich verboten.“ Das sieht man auch in Italien so. Die dortige Finanzpolizei fror als Erstes die Dexcar-Website ein, und der Staatsanwalt ermittelt intensiv.

Dass derartige Kartenhäuser irgenwann zusammenbrechen, wenn der Nachschub ausbleibt, versteht sich von selbst. Man fährt am besten, wenn man sich erst gar nicht an solchen Praktiken beteiligt.

► **AK-Konsumentenschutz:** Mag. Paul Rusching, Tel. 050/258-3024, paul.rusching@ak-vorarlberg.at

Solche Modelle können auf Dauer nicht funktionieren. Den Schaden hat am Ende immer der Konsument.

Mag. Paul Rusching
AK-Konsumentenschutz



zer Mag. Paul Rusching frappant an das Grundprinzip eines Pyramidenspiels. Die Höhe der „Anzahlung“ bestimmt den Platz auf einer der verschiedenen Tabellen, die die Preisklasse der Autos repräsentieren. Ist die Tabelle zwei Mal durch-

Preisklasse kostenlos zur Verfügung stehen. Und so weiter ...

Ein Vorarlberger Konsument fand die Idee gut und zahlte ein. Nach einem Jahr befand er sich noch immer auf demselben Platz in derselben Tabelle, obwohl er doch

Überziehungszinsen brauchen Deckel

Die Schere zwischen Haben- und Sollzinsen geht weiter auf. AK Vorarlberg fordert Beschränkung.

GIROKONTO. Während Guthaben auf dem Girokonto von immer mehr Banken gar nicht mehr, maximal aber mit mickrigen Erträgen im Komastellenbereich verzinst werden, bleiben die Zinsen für eine Überziehung des Girokontos auf hohem Niveau. Die AK Vorarlberg fordert vom Gesetzgeber die längst versprochene Regelung ein, die das krasse Missverhältnis zwischen Soll- und Habenzinsen wieder in eine vernünftige Balance bringen soll.

Die Habenzinsen orientieren sich schon seit Jahren an der Nulllinie. Dem gegenüber werden bei Girokonten nach wie vor bis zu 13,5 Prozent an Soll- bzw. Überziehungszinsen verlangt, zeigt der

Blick auf den AK-Bankenrechner. Für Dr. Karin Hinteregger, Leiterin des AK-Konsumentenschutzes, ist diese Diskrepanz „nicht nachvollziehbar und für Konsumenten untragbar“. Hinteregger: „Und mit den Zinsen ist es häufig nicht getan. Wer über den Überziehungsrahmen hinauskommt, wird mit Rückleitungsspesen für Dauer- und Abbuchungsaufträge und zusätzlichen Verzugszinsen belastet.“

Im Finanzministerium wurde eine Deckelung der Sollzinsen mit den Banken zwar verhandelt – zur versprochenen Umsetzung ist es noch immer nicht gekommen. Viele Bankkunden werden daher weiterhin über Gebühr zur Kasse gebeten.

AK VORARLBERG AUF DER „BABYWELT BODENSEE“ IN DORNBIERN



Premiere. Erstmals kommt die führende Messe im deutschsprachigen Raum zum Thema Baby in unsere Region: Sie wird als „Babywelt Bodensee“ am kommenden Wochenende (6./7. Mai) im Dornbirner Messegelände durchgeführt. Die AK Vorarlberg ist mit einem eigenen Stand (C 10) präsent und beteiligt sich auch am umfangreichen Workshop-Programm der Messe: Am Samstag um 14.30 Uhr geht es um Elternteilzeit, am Sonntag um 11 Uhr um das Kinderbetreuungsgeld. In beiden Fällen gilt: Um Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können, sollte man rechtzeitig zu planen beginnen. Um Fehler zu vermeiden, geben Rechtsexperten der AK Vorarlberg wertvolle Informationen und Tipps. Denn wie berichtet, hat es mit den Neuerungen des Kinderbetreuungsgeldgesetzes für Geburten ab dem 1. März 2017 wesentliche Veränderungen gegeben. Die AK Vorarlberg hat daher auch zwei Broschüren aktualisiert neu aufgelegt: „Mutterschutz und Wochengeld“ und „Wenn ein Baby kommt“ sind kostenlos bei der AK Vorarlberg und auf der „Babywelt Bodensee“ erhältlich.

► **Weitere Infos** auf www.babywelt-bodensee.at
► **Broschüren und Hotline:** 050/258-2600

COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der AK Vorarlberg



Double Driver

Mit Hilfe dieses Programms können Sie alle Hardwaretreiber, die auf Ihrem System installiert sind, exportieren. Sie können damit zum Beispiel – bevor Sie Ihren Computer neu aufsetzen – ein komplettes Backup Ihrer Treiber machen und nach der Neuinstallation wieder in Ihr System einspielen. Es kann aber auch ein nicht mehr lauffähiges Windows sichern.

Ein weiterer Pluspunkt dieses Programms ist, dass man auf einen Blick eine Liste aller installierten Treiber hat. Dadurch lässt sich schnell überprüfen, ob man die derzeit aktuelle Treiberversion installiert hat.

Double Driver ist ein portables Programm – das heißt, es muss nicht installiert werden, es kann auf einen USB-Stick kopiert und von dort ausgeführt werden. Wer ab und zu einen Laptop neu aufsetzen muss, wird dieses Programm lieben.

Double Driver ist Freeware und kann von der Homepage des Herstellers (<http://www.boozet.org/>) heruntergeladen werden.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Umfrage zur Bargeld-Begrenzung

Die EU lässt nicht locker, was das Aus für hohe Bargeldzahlungen betrifft. Was wenige wissen: Jeder kann sich an einer Online-Umfrage beteiligen, mit der die EU die Meinung der Bevölkerung auslotet. Das Gros der heimischen Politik, die Nationalbank und auch die Arbeitskammer sind strikt gegen die schlechende Abschaffung des Bargelds.

► **Online-Umfrage der EU:** http://ec.europa.eu/info/content/eu-initiative-restrictions-payments-cash_de

Kurz gemeldet ...

- Von 352 untersuchten Reiseportalen im Internet informierten 235 nicht zuverlässig über Preise. Zudem sei jedes fünfte angepreisene Sonderangebot gar nicht erhältlich. Die EU kündigte Konsequenzen an.
- Nur jeder zehnte Kassazettel kommt ohne die hormonähnlich wirkende Chemikalie Bisphenol A (BPA) aus.
- Die „3“-Tariferhöhung für über 170.000 Kunden im September ist laut einem Gerichtsurteil unzulässig. Der Mobilfunker geht in Berufung.
- So gut wie alle heimischen Banken wollen 2018 Überweisungen in Echtzeit anbieten. Allerdings wird dieses Service kostenpflichtig sein.

Noch Luft nach oben

Auch die neuen Saugroboter können einen Staubsauger nicht ersetzen. Aber fürs grobe Reinigen zwischendurch...

VKI-TEST. Für den aktuellen Test des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) wurden die vielgepriesenen Heinzelmännchen nicht nur im Labor auf Staub und Fasern losgelassen. Sie hatten auch in einer Wohnung den Praxistest gegen Lurch & Co zu bestehen.

Die Anforderungen

Zu den Aufgaben für die sechs Saugroboter zählten: Kabel und flache Teppichkanten meistern und einen Weg zwischen Stuhl- und Tischbeinen hindurch finden, vor allem aber Ecken säubern sowie Teppich- und Holzböden von Staub befreien. Anschließend sollten sie rechtzeitig zum Tanken an die Ladestation zurückkehren.

Geputzt heißt nicht staubfrei

Wer sich einen Saugroboter in seine Wohnung holt, stellt meist verblüfft fest: Selbst auf einem regelmäßig gesaugten Boden sammelt ein Saugroboter noch Staub ein. So auch in der Testwohnung, in der sich alle untersuchten Geräte zusätzlich beweisen mussten. Schon nach etwa 50 Minuten war zum Beispiel die kleine Staubbox des Roomba 980 von iRobot voll. Haare am Teppich und Staubmäuse unterm Bett finden sich auch in einem gepflegten Haushalt öfter als gedacht. Wie gut ein Roboter tatsächlich saugt, zeigt aber nur der Labortest.

Zu wenig Saugkraft

Die Messungen ergaben: Selbst die besten Roboter können nicht mit einem guten Bodenstaubsauger konkurrieren. Ihnen fehlt es einfach an Saugkraft. Bewertet wurden sie übrigens nicht nach den strengen Maßstäben für Staubsauger, sondern als eigenständige Produktgruppe. Auf dem Prüfteppich schluckte der Roomba 980 von iRobot immerhin rund die Hälfte des Staubes. Anders als die Konkurrenz holte er als Einziger Fasern sehr gut aus dem Teppichflor. Ähnlich effektiv säuberte der Kobold von Vorwerk den Teppich. Abgestürzt ist dagegen der Miele Scout, der Fasern und Staub größtenteils liegen ließ.

Je nach Modell bewegen sich die Sauger unterschiedlich durch

einen Raum. Miele Scout, Roomba 980 und Samsung Powerbot ließen sich von ihrer Kamera leiten und zogen parallele Bahnen. Neato und Vorwerk mit Lasernavigation teilten im Praxistest das Wohnzimmer in Abschnitte ein, die sie nach und nach abarbeiteten. Der Roomba 616 steuerte wie zufällig kreuz und quer durchs Zimmer.

Dem Staub auf der Spur

Wie genau Saugroboter unterwegs sind, ermittelten die Kameras im Prüflabor. In einem speziell möblierten Prüfraum zeichneten sie jede Fahrt auf und übertrugen die Daten an einen Computer. Die meisten Saugroboter fuhren den rund 20 Quadratmeter großen Raum innerhalb von 30 Minuten nahezu flächendeckend ab, wie die Bewegungsprofile am Computer zeigten. Alle fanden zur Ladestation zurück. Mit etwa 24 Minuten erwies sich der Neato als flottester Feger. Der kreuz und quer navigierende Roomba 616 dagegen brauchte zirka eine Stunde.

Das Gerätegeräusch kann nerven

Wer lärmempfindlich ist, sollte wissen: Vor allem, wenn der Saugroboter direkt neben seinem Besitzer Staub aufammelt, kann das nerven. Mit Muße ein Buch zu lesen, ungestört fernzusehen oder sich in Ruhe zu unterhalten ist dann kaum möglich. Bei vier der sechs Testgeräte lässt sich programmieren, wann sie mit der Arbeit beginnen sollen. So können sie mehrmals wöchentlich den Boden in Schuss halten, ohne ihre Besitzer mit ihrem Dauergeräusch zu stören.

Fazit: Saugroboter können bei der täglichen Reinigung helfen. Einen guten Bodenstaubsauger ersetzt aber nach wie vor keines der untersuchten Geräte. Wer einen guten Saugroboter will, muss noch immer tief in die Tasche greifen.

► **Alle Details zum Test:** www.konsument.at/saugroboter032017 (kostenpflichtig)



Die Werbeidylle vom Traum jeder Hausfrau trägt: Das Geräusch der Saugroboter.

Testergebnisse Saugroboter

bei gleicher Punktzahl Reihung alphabetisch



Richtpreis in €

Testurteil
Erreichte von 100 Prozentpunkten

Marke	Type	Richtpreis in €	Testurteil
SAUGROBOTER			
Vorwerk	Kobold VR200	749,-	gut (66)
iRobot	Roomba 980	999,-	durchschnittlich (54)
Neato	Botvac D85	599,-	durchschnittlich (48)
Samsung	Powerbot VR20J9020UR/EG	799,-	durchschnittlich (40)
iRobot	Roomba 616	369,-	weniger zufriedenst. (34)
Miele	Scout RX1 Red	599,-	weniger zufriedenst. (34)

AUSSTATTUNG / TECHNISCHE MERKMALE										30 %	Teppichboden	
Leistung laut Anbieter in W	Gewicht des Roboters in kg	Hindurchfahren: minimale Höhe in cm	Hindurchfahren: minimale Breite in cm	Raumbegrenzung	Ladestation	Ladekabel	Ladezeit des leeren Akkus gemessen in min	Laufzeit des vollen Akkus gemessen in min	REINIGEN		Aufnehmen von Mineralstaub	Aufnehmen von Fasern
70	4,2	9	34	Magnetband	● ○	143	47	+	+	+		
33	3,9	9	35	Dual Modus Virtual Wall	● ○	146	76	o	+	++		
36	4,1	10	34	Magnetband	● ○	88	63	o	-	-		
80	4,4	14	36	○	● ○	114	27	o	-	+		
33	3,5	9	34	▶	● ○	144	90	-	-	-		
11	2,9	9	40	Magnetband	● ●	73	103	-	-	-		

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein ▶ = optional n. b. = nicht bewertbar Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (- -) %-Angaben = An...

Steuerspartage: Mehr als 930.000 Euro zurückgeholt

Im März bot die AK erweiterte Beratungszeiten an – Mehr als 1600 Steuerzahler machten Gebrauch davon – Experten halfen ihren Kunden, über 930.000 Euro an Steuergeld zurückzuholen – Steuerspartage auch für 2018 bereits geplant

ENTLASTUNG. Die AK Vorarlberg hat heuer erstmalig im März alle Interessierten zu Steuerspartagen eingeladen. „Allein durch die 20 Beratungstage konnte das AK-Expertenteam für die Arbeitnehmer eine knappe Million Euro an Steuergeld zurückholen“, zieht AK-Direktor Rainer Keckeis stolz Bilanz.

Zahlreiche Änderungen

Es hatte sich zuletzt viel geändert im Bereich der Arbeitnehmerveranlagung. Etwa dass die Finanzämter

unter bestimmten Voraussetzungen den Steuerausgleich automatisch durchführen. Aber die Unsicherheiten hat das nicht verringert. AK-Steuerexpertin Eva-Maria Düringer: „Viele kannten sich nicht aus. ‚Muss ich jetzt überhaupt noch einen Steuerausgleich machen, oder bringt mir das gar nichts mehr?‘ Das hörten wir andauernd.“ So wurde die Idee eines Steuersparmonats für die Vorarlberger geboren. Wichtig dabei war, dass sie außerhalb der üblichen Bürozeiten beraten werden sollten.

Die AK Vorarlberg hat den gesamten März hindurch Abend- und Samstagstermine angeboten. Unter

Unser Team konnte für die Arbeitnehmer eine knappe Million Euro an Steuergeld zurückholen.

Rainer Keckeis
AK-Direktor



Mithilfe externer, geschulter Berater war es möglich, 1604 Arbeitnehmerveranlagungen – umgangssprach-

lich „Steuerausgleich“ – bei den zuständigen Wohnsitzfinanzämtern einzureichen. Die Zahlen sprechen

für sich: Die eingereichten Vorberechnungsblätter dokumentieren einen finanziellen Erfolg von exakt 930.899 Euro. Allein durch die 20 Beratungstage im März war es möglich, dem Arbeitnehmer eine knappe Million Euro zurückzuholen! Absetzbeträge, Mehrkindzuschlag, Werbungskosten, Sonderausgaben usw. – die AK-Steuerexperten haben in persönlichen Beratungen gezeigt, wie sich mit der Arbeitnehmerveranlagung Bares zurückholen lässt.

So einfach war's

Seit Jänner 2017 konnte jedermann telefonisch einen Termin für die zusätzlichen Beratungszeiten von Montag bis Donnerstag zwischen 17 und 20 Uhr und an Samstagen zwischen 8 und 12 Uhr vereinbaren. Mitbringen mussten die Kunden lediglich die Zugangsdaten für Finanzonline und Belege, die normalerweise beim Steuerausgleich berücksichtigt werden. Ein Gratisti-

cket für Bus und Bahn ermöglichte die umweltschonende An- und Abreise.

Im AK-Saal kümmerten sich gleichzeitig jeweils zehn Experten um die Anliegen der Besucher. Was wie „Speed-Dating“ aussah, so eine Klientin, brachte bare Münze. Durchschnittlich dauerten die Beratungen eine halbe Stunde. Bei Bedarf waren die Gespräche natürlich ausführlicher.

Das Feedback reichte von „Sehr professionelle, freundliche Beratung“ bis zu „Besser geht nicht mehr“. Den Steuerspartagen 2018 steht also nichts mehr im Weg.



Mehr als 1600 Vorarlberger haben das Angebot der kostenlosen Steuerberatung genutzt.



Das Kernteam: Anastasia Gavrilidis, Isabella Gerstgrasser, Eva-Maria Düringer, Bettina Krepper und Sabine Fischer.

Fotos: Jürgen Gorbach / AK



Die neue Broschüre kann unter www.ak-vorarlberg.at gratis bestellt werden.



PflegeMesse
VORARLBERG | 2017

ÖZIV Bildungshaus
Verband pflegender Angehöriger
VGKK Mobiler Hilfsdienst
Hospiz Rotes Kreuz
Patientenanwalt
ÖGKV Interessensvertretung
Land Vorarlberg
Hauskrankenpflege
Connexia
Land Vorarlberg
Sozialministeriumservice
Betreuungspool
Arbeiterkammer Vorarlberg

1. Vorarlberger Pflegemesse

Informationsveranstaltung für pflegende Angehörige
Freitag, 19. Mai 2017, von 15 bis 20 Uhr
im Saal der AK Vorarlberg, Widnau 2-4, Feldkirch

AK
VORARLBERG

Hauptvortrag

Seelische Belastungen im Pflegefall:
Was schafft Erleichterung?
DGKP Norbert Schnetzer
(Pflegedirektor LKH Rankweil)

Die Organisation von Pflege wirft bei Angehörigen viele Fragen auf. Die Vorarlberger Pflegemesse bietet pflegenden und betreuenden Angehörigen hierbei Unterstützung: An den Infoständen und während der Vorträge erfahren Sie alles, was Sie wissen müssen! Mehr Infos:
www.ak-vorarlberg.at/pflegemesse

Für die An- und Abreise mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie sich unter www.ak-vorarlberg.at/vvticket ein kostenloses Ticket herunterladen!

gleichstellung
fördern
frauen und männer
Vorarlberg

OGB FRAUEN
Vorarlberg

Als Autist die Lehre mit gutem Erfolg geschafft

Stefan Eisele ist Zerspanungstechniker – dass er das werden konnte, verdankt er neben seiner Familie und den Betreuern vor allem dem Team des Lustenauer Maschinenbauers witzemann+fritz

RESPEKT! Stefan hat wache Augen. Er schaut sein Gegenüber unverwandt an. Aber es kann gut sein, dass sein Interesse noch im Augenblick umschlägt. Denn Stefan ist nicht irgendein Lehrling, der da gerade einen guten Erfolg eingefahren hat. Der 18 Jahre alte Mann ist Autist.

Er nimmt die Welt anders wahr. Wie genau? Das weiß niemand. Der Autismus hat über den US-amerikanischen Spielfilm „Rainman“ zwar Berühmtheit erlangt, aber auch Klischees bedient. Autisten seien, sagt man, sozial schwer verträglich. Unberechenbar. Gefühlskalt. Solche Bilder haben Stefan vor drei Jahren keine Lehrstelle finden lassen. Seine Mutter war schon ganz verzweifelt. Dann bat sie Bernhard Fritz um Hilfe. Der leitet die Lustenauer witzemann+fritz GmbH. Das bedeutet Fräsen, Drehen, Schleifen – Maschinenbau vom Feinsten. Und ein G'spür für Talente haben die dort offensichtlich auch. Denn Stefan durfte schnuppern. So fing alles an.

Eine Schachfigur selber machen

Daniel König hat diesen Tag noch gut vor Augen. Der bildet Lehrlinge aus bei witzemann+fritz. So eine CNC-Dreh- und Fräsmaschine ist ja ein wahres Wunderwerk der Technik. Das ringt einem jeden Respekt ab. Deshalb glänzen die Augen der jungen Bewerber auch so, wenn sie am Schnuppertag unter den exakten Anleitungen eines Ausbildners ein Stück Metall in eine Schachfigur verwandeln dürfen.

Der Autist Stefan Eisele war an diesem Tag „sehr aufgeregt“, erzählt er. Aber dennoch hat er nur kurz zugehört, um den Ausbildner dann



Ausbildner Daniel König, Betriebsleiter Andreas Rudigier, Geschäftsführer Bernhard Fritz und AK-Präsident Hubert Hämmerle gratulierten Stefan Eisele herzlich.

freundlich, aber bestimmt zur Seite zu schieben. „Dann hat er die Maschine selber programmiert.“ Noch immer liegt maßloses Staunen in Daniel Königs Stimme. Geschäftsführer Bernhard Fritz und Betriebsleiter Andreas Rudigier waren sich rasch einig: „Wir haben Stefan für eine Woche eingeladen.“ Eine Woche beschnuppern. Gegenseitig. Da haben alle Neuland betreten.

Denn Stefan war nicht wie andere. Der Bub bewegte sich anders, er reagierte anders, er redete anders. Das vor allem: Stefan Eisele brachte seine eigene Sprache mit. „Bob“ heißt „ja“ und „zirp“ heißt „nein“. Stefan hat seine eigenen Wörter. Wenn er sich langweilt, tut er das mit Lauten kund. Widersprüchliche

Arbeitsaufträge können bei ihm wie in einem modernen Computer regelrechte Abstürze verursachen.

„Loyal und entwandend ehrlich“

Das ist die eine Seite. Auf der anderen lernt er in einer Geschwindigkeit, die niemand nachvollziehen kann. „Er ist unglaublich loyal, entwandend ehrlich und freundlich.“ Aggression ist ihm fremd. „Nur manchmal ist er traurig“, sagt Daniel König. Ein Autist zeigt Gefühle? Nicht nur ein Vorurteil purzelte im Laufe dieser Woche.

Dann war es so weit. Würden sie ihn nehmen? Die Geschäftsführung hätte das anordnen können. Aber nicht bei witzemann+fritz. Hier stimmten die neun Frauen und 18

Männer, die im Werk beschäftigt sind, darüber ab, ob der Autist Stefan Eisele in ihrer Mitte ausgebildet werden sollte. „Nicht einer war dagegen.“ Mehr noch: Eisele durfte sich als engste Bezugsperson einen Paten selber auswählen. Er entschied sich für Daniel König, der ihn durch die drei Lehrjahre begleitet hat.

Und jetzt ist Stefan Eisele am Ziel. Er hat drei Jahre lang lauter Einser heimgebracht und die Lehre mit gutem Erfolg abgeschlossen. „Mit keinem Lehrling gab es je weniger Probleme“, sagt Bernhard Fritz. Gewiss, sie haben anfangs ein Wörterbuch angelegt mit seinem Vokabular, aber weil Stefan sich nicht in die Karten schauen lässt und die eigenen Begriffe monatlich verändert, „haben wir das bald über Bord geworfen“. Bis heute hat sich Stefans Kommunikation „extrem verbessert“, bestätigt sein Chef. Die wenigen Male, die Stefan bei unklaren Ansagen oder sich gar einander widersprechenden Anweisungen völlig aus dem Ruder läuft, klären sie auf ihre Weise. Dann nimmt ihn ein Mitarbeiter an der Hand und geht mit ihm zehn Minuten draußen spazieren. So renkt sich das wieder ein.

Die sind schon ein ziemlich spannendes Team bei witzemann+fritz. Und Stefan Eisele, dem zu Ehren sie eine kleine Feier organisiert haben, der ist hier angekommen. Sein älterer Bruder studiert Biologie in Wien. Jetzt steht er neben ihm. Als er Stefan mit einer ungemein zärtlichen Geste die Haare zerstrubbelt, streichelt der ihm die Hand. Dann geht er wieder zu seiner anderen Familie hinüber, zu den Kolleginnen und Kollegen der Firma witzemann+fritz.

LEHRLINGS-TIPP

von Christine Raggl, Leiterin der Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg



Wann die Lehre endet

Die angehende Restaurantfachfrau Eva befindet sich im dritten Lehrjahr. Als Lehrzeitende weist ihr Lehrvertrag den 31. August 2017 aus. Im Juli wird sie zur Lehrabschlussprüfung antreten. Da sie Auslandserfahrung sammeln möchte und schon eine Arbeitsstelle in der französischen Schweiz in Aussicht hat, erkundigt sie sich in der Lehrlingsabteilung, mit welchem Tag ihr Lehrverhältnis zu Ende sein wird. Sie erfährt dabei Folgendes: Wenn sie die Lehrabschlussprüfung im Juli besteht, endet ihr Lehrverhältnis automatisch mit dem darauffolgenden Sonntag. Im Anschluss daran hätte sie noch Anspruch auf Weiterbeschäftigung im Betrieb, und zwar im Rahmen der Weiterverwendungszeit. Ihr Betrieb müsste sie zumindest drei Monate als Fachkraft weiterbeschäftigen. Die AK empfiehlt Eva, den Ausgang der Lehrabschlussprüfung im Juli abzuwarten und dann dem Betrieb mitzuteilen, dass sie die Weiterverwendungszeit nicht in Anspruch nehmen möchte.

Information und Beratung: www.akbasics.at

JETZT FAN WERDEN!



Find us on Facebook [facebook.com/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

Hol dir deine Powerbank!

Du hast deine Lehrabschlussprüfung im letzten Jahr erfolgreich abgelegt? Dann erhältst du von uns eine kleine Belohnung für deine Leistung! Mit der letzten Prüfung hast du nicht nur einen Lehrabschluss, sondern auch gleich eine leistungsstarke Powerbank und den 100-Euro-AK Basics-Bonus in der Tasche. Jetzt einfach online per Formular anfordern!

Das Bestellformular findest du auf www.akbasics.at

Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ E ■ R ■ S ■ E ■ M ■ A ■ I ■
 A ■ R ■ B ■ E ■ I ■ T ■ S ■ L ■ O ■ S ■ G ■ E ■ N ■ O ■ M ■
 ■ Z ■ D ■ R ■ E ■ N ■ T ■ E ■ I ■ D ■ P ■ A ■
 ■ H ■ U ■ E ■ G ■ E ■ L ■ T ■ P ■ O ■ L ■ I ■ E ■ R ■
 K ■ E ■ R ■ N ■ B ■ K ■ E ■ I ■ L ■ E ■ R ■ L ■
 ■ R ■ L ■ S ■ E ■ R ■ A ■ W ■ A ■ S ■ E ■ H ■
 ■ Z ■ A ■ R ■ T ■ L ■ I ■ D ■ N ■ A ■ K ■ S ■ U ■
 L ■ O ■ U ■ V ■ R ■ E ■ Z ■ B ■ E ■ A ■ M ■ T ■ E ■ R ■
 ■ G ■ B ■ E ■ G ■ E ■ H ■ E ■ R ■ M ■ P ■ O ■
 ■ ■ ■ O ■ S ■ T ■ E ■ N ■ N ■ M ■ E ■ R ■ A ■ N ■
 A ■ G ■ E ■ N ■ S ■ S ■ H ■ E ■ R ■ A ■ I ■ R ■ E ■
 ■ R ■ A ■ H ■ E ■ B ■ E ■ Z ■ E ■ R ■ I ■
 T ■ A ■ E ■ N ■ D ■ E ■ L ■ I ■ H ■ F ■ E ■ S ■
 ■ P ■ W ■ O ■ R ■ L ■ K ■ A ■ R ■ R ■ I ■ E ■ R ■ E ■
 C ■ H ■ E ■ F ■ B ■ E ■ G ■ O ■ N ■ I ■ E ■ U ■ T ■ E ■

Das gesuchte Lösungswort heißt: GLEITZEIT

SCHLUSSETAPPE BEI BERUFSREIFEPRÜFUNG GEMEISTERT



Lehre mit Matura Das Vorarlberger Lehrlingsmodell „Lehre mit Matura“ wendet sich an motivierte und leistungsfähige Lehrlinge. Am 3. April 2017 hat Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler im Montfortsaal des Landhauses 20 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen ihre Maturazeugnisse überreicht. Auch die AK gratuliert herzlich. V. l. n. r. stehend: Dir. Mag. Klemens Voit, Dr. Michael Grabher, Landesstatthalter Mag. Karlheinz Rüdissler, Marina Thonhauser (Walter Bösch GmbH), Dir. Mag. Klaus Mähr, Madeleine Jochum (Werner Übelher), Daniel Vallaster (Gantner Electronic), Adrian Essig (Gantner Electronic), Nico Meusburger (Graf Elektronik), Phillip Münsch (illwerke vkw), Lillian Stromberger, Christian Geuze (Autoland Fink), Dominik Caldonazzi (Stuchly KG), Dominique Geiger (Josef Bertsch), Umut Ciraci (ÖBB), Landesrätin Dr. Bernadette Mennel, NR-Abgeordneter Bernhard Themessl, LT-Abgeordnete Nicole Hosp, Mag. Stefan Fischnaller; sitzend: Christina Hermann (Nibelungen-Apotheke), Melanie Vonbank (Hilti), Benjamin Wiesner (Konditorei Schallert), Cornelius Eberle (mSport), Steven Lehner (Malermeister Summer), Tamara Mähr (Grübel & Partner), Lucia Meusburger (System Industrie Electronic), Angelika Hortig (Haberkorn), Peter Eberle (z-werkzeugbau).

Foto: Volkshochschule Bregenz

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHLE DES MONATS. Nur 17 Prozent der Generation 50 plus fühlen sich in guter Verfassung. 16 Prozent würden gerne in einen weniger belastenden Job wechseln, so eine FH-Umfrage.



HERO. EU-Erweiterungskommissar Johannes Hahn will das Verhältnis der EU zur Türkei neu definieren. Ohne EU-Beitritt, lässt er durchblicken.

ZERO. Elzbieta Bierkowska, EU-Kommissarin für Binnenmarkt, Industrie und Unternehmertum, steht hinter der neuen Dienstleistungskarte. Die ist eine Einladung für Sozialdumping.



Fotos: APA, picturedesk.com



Foto: Jürgen Gorbach/AK

Auszeichnung: Die strahlenden Siegerinnen und Sieger der Mannschafts- beziehungsweise Einzelbewerbe der 30. AK-Betriebskegelmeisterschaft im Sportkegelclub Bergfalken in Koblach.

Kegeln für Betriebe

SIEGER. Bei der 30. AK-Kegelmeisterschaft für Betriebsmannschaften im Sportkegelclub Bergfalken in Koblach konnte das Team „Bertschenergy“ aus Bludenz den Sieg im Teambewerb erkegeln. Auf den Plätzen zwei und drei folgten „KC Latschau“ und „WSG Liebherr I“. Den Mannschaftssieg bei den Damen

sicherte sich das Team „Die Nierenkegler“ von der Vorarlberger Gebietskrankenkasse. Den Sieg in der Einzelwertung der Herren holte sich Michael Stohs vor Peter Türtscher und Elmar Ellensohn. Beste Dame im Starterfeld war Doris Schatzmann, gefolgt von Belinda Bazzanella und Sonja Allgäuer.

Rondo Ganahl: Wo aus Altpapier Wellpappe wird

AK-Präsident Hubert Hämmerle auf Betriebsbesuch beim Spezialisten für Produkte aus Papier und Wellpappe in Frastanz – Seit mehr als 100 Jahren im Geschäft

VERPACKUNG. Gegründet wurde Rondo Ganahl im Jahr 1911 als „Vorarlberger Papierfabrik“ und kam 1912 in einer umgebauten Textilfärberei unter. 1954 begann man mit der Fertigung von Wellpappe, die auch heute noch ausschließlich aus Altpapier gefertigt wird. „Seit her hat sich das Unternehmen zu einem der großen

Lieferanten für Wellpappe und Papier in Westösterreich entwickelt“, wie Personalleiter **Günter Wehinger** erklärte. Beim anschließenden Rundgang kam AK-Präsident **Hubert Hämmerle** auch mit Auszubildenden in Kontakt; die Verpackungstechnik-Lehrlinge **Lisa-Marie Marent** und

Yasin Karabulut erklärten ihm, wie sie ausgebildet werden und welche Aufgaben sie im Betrieb erfüllen. Fast 1300 Mitarbeiter sind an verschiedenen Standorten tätig, davon sind 29 Lehrlinge. Ausgebildet werden beispielsweise Verpackungstechniker, Papiertechniker, Logistiker beziehungsweise kaufmännische Lehrlinge.

Im letzten Jahr wurden in allen Rondo-Werken etwa 750 Millionen Quadratmeter Wellpappe erzeugt, das entspricht etwa der Fläche des Stadtgebietes der Hafemetropole Hamburg. Begleitet wurde der AK-Präsident auf dem Rundgang auch von den Rondo-Betriebsräten **Martin Egger** und **Eduard Scherrer**.



AK-Präsident Hämmerle in der Kommandozone der Wellpappeproduktion im Hauptsitz Frastanz.



Hämmerle mit Lisa-Marie Marent und Yasin Karabulut, beide Verpackungstechniker im 3. Lehrjahr.

Fotos: Jürgen Gorbach, AK

BETRIEBSRÄTE IN DER AK VORARLBERG



Betriebsräte ... besuchen die AK Vorarlberg regelmäßig, um sich über das Service- und Beratungsangebot zu informieren. Zu Besuch waren die Betriebsräte der Vorarlberger Tagesmütter, der Mittelschule mittleres Rheintal, von Interspar, der Brauerei Egg und der Caritas Vorarlberg (von oben nach unten).



Fotos: Jürgen Gorbach, AK

